Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Sonnabend den 18. Dezember 1858. Nr. 591.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 17. Dezember, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 45 Min.) Staatsschuldscheine 84½. Prämien-Anleihe 117¼. Schles. Bank-Verein 85. Commandit-Antheile 106¼. Köln-Minden 144 B. Alte Freiburger 97¾. Neue Freiburger 95½. Oberschlesische Litt. A. 137½. Oberschlesische Litt. B. 127. Wilhelms-Bahn 48. Rheinische Aktien 92. Darmstädter 94¾. Dessauer Bank-Aktien 56. Oesterr. Kredit-Aktien 127. Oesterr. National-Anleihe 84¾. Wien 2 Monate 102¼. Mecklenburger 53¼. Neisse-Brieger 59½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 59¾. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 170. Oppeln-Tarnowitzer 65¾.? — Etwas lebhafter.

Berlin, 17. Dezember. Roggen schwankend. Dezember 48½, Januar-Februar 48½, Frühjahr 49¼, Mai-Juni 49½. — Spiritus weichend. Dezember 18½, Januar-Februar 18⅔, Frühjahr 19¾, Mai-Juni 20⅓. — Rüböl matter. Dezember 14⅚, Januar-Februar 14⅚, Frühjahr 14⅚.

Breslau, 17. Dezember. [Zur Situation.] Unsere berliner Correspondenz erhält dem Desaveu des „Dr. Journ." gegenüber die Richtigkeit ihrer Mittheilung über die sächsischerseits in Berlin geltend gemachten Bedenken, die jetzige politische Entwickelung betreffend, aufrecht, und orientirt außerdem über das Verhalten Preußens in der Donau-Fürstenthümerfrage.

Hinsichtlich der letztern weist unsere wiener Correspondenz die Insinuation zurück, daß die Intriguen Oesterreichs an den Wirrnissen schuld seien, welche die Moldau-Wallachei zu einer neuen Verlegenheit der Diplomatie machen; das Elaborat der pariser Konferenz habe keine anderen Früchte tragen können.

Die Behauptung ist gewiß richtig; denn wenn eine vollständige Durchführung des Unionsgedankens manche Uebelstände im Gefolge gehabt hätte, so konnten seine, für das Wohl der Bevölkerung wohlthätigen Folgen ebenso wenig ausbleiben, zumal wenn von allen konstitutionellen Velleitäten abstrahirt ward; die jetzige Zwitterschöpfung dagegen hat nur alle Nachtheile der Unionsidee, ohne deren fruchtbaren Keim in sich zu tragen.

Das von dem französischen Konsul in Dscheddah verübte Attentat auf die Souverainetät des Sultans verliert nach den heutigen Mittheilungen des „Nord" Einiges von seiner Auffälligkeit; indem nicht gerade der Pascha selbst, sondern nur der Kadi und einige Notablen verhaftet wurden; gleichwohl bleibt die Sache dieselbe, trotz der naiven Entschuldigung des „Nord", daß Frankreich, nachdem es so viel für die Sache der Civilisation gethan, sich gegen den Sultan wohl auch etwas herausnehmen könnte.

Auch Rußland nahm die Miene an, sich der Türkei gegenüber in gleichem Falle zu befinden, und der „kranke Mann" wäre also wenig gebessert, wenn er nur die Krankheit oder den Arzt gewechselt hätte.

Indeß ist Rußland auf bestem Wege, sich für alle hier erlittene Schäden in Asien zu erholen und — während in Peking der Grund zu einem neuen Stambul gelegt wird — allen Nebenbuhlern weitaus den Rang abzulaufen.

Graf Putiatin, welcher im August 1857 sich in Schanghai den Kommissionen von Engländern und Franzosen zugesellte, welche mit dem himmlischen Reiche in Konflikt gerathen waren, erhielt durch den in Tient-sin abgeschlossenen Vertrag dieselben Vortheile, welche den Engländern, Franzosen und Nordamerikanern zugesagt wurden und außer den gemeinsamen Verwilligungen zu den fünf früheren noch zwei neue Häfen geöffnet: Tai-Wan auf Formosa und Kun-Scheu auf Hainan; sodann soll monatlich eine leichte, vierteljährlich eine schwere Post zwischen Peking und Kjachta gehen; die Mitglieder der Mission in Peking sollen nicht mehr alle auf einmal, sie können auch einzeln abgelöst werden.

Fast zu gleicher Zeit aber ließ sich General Murawiew am Amur Gebietsabtretungen bewilligen, deren Umfang noch gar nicht in Zahlen auszusprechen, deren Bedeutung aber von nicht zu verkennendem Einfluß ist.

Mit Recht sagt die „Leipz. Ztg." bei dieser Gelegenheit: „Die Russen thun es Andern in der Erwerbungspolitik in drei Dingen zuvor: sie nehmen auf einmal keine größere Portion an und zu sich, als sie, ohne sich zu übernehmen, vertragen und sich assimiliren können; wohin das Zuviel-auf-einmal führt, sehen wir in Indien. Und zweitens: sie lassen dem eroberten oder annectirten Landstrich seinen Glauben, und soweit es ohne wirkliche Gefährdung für des Reiches Einheit geschehen kann, seine sonstigen Einrichtungen, in der Ueberzeugung, daß die Russifikation doch und am sichersten auf dem Wege der Zuziehung zum Kriegsdienst erfolgt. Muhammedaner, Feueranbeter unter den petersburger Reitern genirt sie nicht. Drittens bedrängen sie die Fürsten der anliegenden Länder nicht über Gebühr und halten pünktlich die Verträge mit ihnen. Ja sie lassen sich generös finden. Ein Friede mit Persien sichert ihnen einen großen Theil des jetzigen persischen Reichs schon längst zu; sie lassen den Frieden unausgeführt und zeigen sich als edelmüthige Sieger, deren Wort etwas gilt.

Der vorwärts und namentlich gern in bessere Gegenden treibende Sinn der Russen, die Kosakenschwärme voran, kommt den Erwerbungen in Asien trefflich zu statten. Schon bewegen sich 6 Dampfschiffe auf dem Amur, man legt die Entfernung von Nikolajewsk am Ausfluß des Amur bis zum jenseitigen Ufer des Baikalsees (unweit dessen Irkutzk liegt) in 20 Tagen zurück und es erschließt sich der Geographie ein ganz unbekanntes, meist fruchtbares Land und dem Welthandel eine neue Lebensader. Genügsame Ansiedler finden sich ein und man wird in Kurzem nicht blos von Nikolajewsk und Alexandrowsk als Grenzwarten hören. Die sibirischen Handelsstädte feiern daher mit Recht Graf Murawieff als Helden!

Preußen.

Berlin, 16. Dezember. Die neuesten Nachrichten aus dem Orient lassen der Hoffnung Raum, daß die Einführung der neuen Verfassung für die Donau-Fürstenthümer gelingen werde, ohne zu einer revolutionären Krisis, dem Einmarsch türkischer Truppen oder einer bewaffneten Dazwischenkunft Oesterreichs Anlaß zu geben. Noch immer flackert das Feuer der Partei-Leidenschaften von Zeit zu Zeit in den unglücklichen Donauländern empor, aber man darf nicht vergessen, daß der Herd dieser Gluthen auf einer anderen Stelle zu suchen ist und daß die Erhaltung der Ruhe keine erhebliche Schwierigkeit machen wird, wenn die europäischen Friedensbürgen ernstlich und vor allen Dingen einträchtig an die Erfüllung ihrer Verpflichtung gehen. Nun melden aber zuverlässige Berichte aus Konstantinopel, daß die Vertreter aller Konferenz-Mächte einstimmig den Beschluß gefaßt haben, die Autorität der Pforte bei der Einführung des neuen organischen Statuts zu unterstützen und allen ihren Einfluß zur Niederhaltung des Partei-Fanatismus aufzubieten. Wie man erfährt, sind auch die diplomatischen Agenten Frankreichs und Rußlands diesem Beschluß nicht allein beigetreten, sondern dieselben haben auch sofort die ihnen untergebenen Konsuln angewiesen, auf eine versöhnliche Haltung der Unions-Freunde hinzuwirken. Schon früher habe ich hervorgehoben, daß Preußen bei diesen Verhandlungen keine Veranlassung hatte, für die eine oder die andere Seite der vertretenen Auffassungen förmlich Partei zu nehmen, da man zu einer Verständigung über gemeinsame Maßregeln gelangte. Wohl aber dürfte, wie so oft im Laufe der orientalischen Wirren, die mäßigende und vermittelnde Haltung Preußens wesentlich dazu beigetragen haben, jenen einmüthigen Beschluß herbeizuführen. — Das halboffizielle „Dresdener Journal" hat sich veranlaßt gefunden, den auch jüngst von mir erwähnten Gerüchten zu widersprechen, als sei von sächsischer Seite auf Bedenklichkeiten bezüglich der in Preußen eingeschlagenen Richtung hingewiesen worden. Die Gerüchte sind damit aber keineswegs widerlegt. Schon ein Erlaß an die sächsische Gesandtschaft in Berlin, um zu erklären, daß man keinen Grund habe vorauszusetzen, als sei der neueste Wechsel der Dinge in Preußen geeignet, bei der sächsischen Regierung Unruhe oder Besorgniß zu erregen, klingt wunderlich genug und erinnert unwillkürlich an das Wort: qui s'excuse, s'accuse. Andererseits hat wohl Niemand behauptet, daß Herr v. Beust sich habe einfallen lassen, dem Prinzen-Regenten von Preußen eine Rüge über die Wahl seiner Räthe und über die Maßnahmen der Letzteren zugehen zu lassen. Das erwähnte Bedenken wird wohl von einer andern Region und in anderer Form ausgesprochen worden sein. — Ueber die von streng-orthodoxer Seite so viel angefochtene Berufung des Herrn Professors Olshausen in das Kultus-Ministerium kann ich Ihnen ein interessantes Detail aus zuverlässiger Quelle mittheilen. Der Vorschlag des Herrn Justus Olshausen für die Stelle eines vortragenden Rathes wurde sehr warm in einem Schreiben Alexanders v. Humboldt befürwortet und diese Empfehlung mag den Ausschlag gegeben haben.

✉ **Berlin,** 16. Dezember. Mit Sicherheit dürfte nunmehr anzunehmen sein, daß die nächste Session der Landesvertretung am 12. Januar k. J. eröffnet werden wird, wogegen alle sonstigen Mittheilungen über die Zeitdauer und den Umfang der legislatorischen Thätigkeit des Landtages zur Zeit lediglich auf Annahmen und Vermuthungen beruhen.

Nächst dem landwirthschaftlichen Ministerium ist das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten unter den preußischen Staatsministerien dasjenige, welches effektiv und auch im Verhältniß seines bedeutenden Geschäftsumfanges in der Zahl die wenigsten Beamten hat. Nächst dem Minister zählt dasselbe einschließlich des Unter-Staats-Sekretärs und der Abtheilungs-Direktoren nur 9 vortragende Räthe, zu welchen nur 2 Hilfsarbeiter und 1 Ehrenmitglied des Ministeriums, der Geheime Legationsrath Michaelis treten. Im geheimen Sekretariat, im Central- und Depeschen-Büreau, so wie im Chiffrir-Büreau fungiren gegenwärtig 21 Beamte. Eine Umänderung oder respektive Erweiterung der organischen Einrichtung dieses Ministeriums steht, dem Vernehmen nach, nicht in der Absicht, dagegen ist die früher von dem Wirklichen Geheimen Legationsrathe Balan geführte Direktion der politischen Abtheilung nach dem Ausscheiden des Letzteren aus dem Ministerium gegenwärtig nicht besonders wiederbesetzt worden, dieselbe vielmehr auf den neu ernannten Unter-Staats-Sekretär, Wirklichen Geheimen Legaionsrath v. Gruner mit übergegangen, welcher gleichzeitig den Vorsitz in der Prüfungs-Kommission für das diplomatische Examen übernommen hat. Ueber demnächstige Veränderungen im Personal-Bereiche unserer diplomatischen Branche verlautet zur Zeit nichts Näheres, dagegen wird als wahrscheinlich eine anderweitige Verwendung oder zeitweilige Inaktivisirung des derzeitigen General-Konsuls in Kopenhagen, Dr. Ryno Quehl bezeichnet, der vor Verleihung dieses Amtes die Centralstelle für Preß-Angelegenheiten leitete.

Dem Vernehmen nach stände es in der Absicht, den königlichen Hausorden von Hohenzollern durch Einschaltung eines silbernen Kreuzes zwischen dem Ritterkreuze und der ein für allemal verliehenen Gedächtniß-Medaille dieses Ordens um eine Klasse zu vermehren. Dieses Gerücht dürfte als unbegründet zu bezeichnen sein, da diese Ordens-Dekoration bereits existirt, dieselbe jedoch ebenfalls nur einmal und zwar am 15. Oktober 1851 an mehrere Hofbeamte des königlichen Hauses verliehen worden ist und allerhöchstem Befehle gemäß demnächst nicht weiter vergeben werden soll.

± **Berlin,** 16. Dezember. In streitigen Angelegenheiten, bei denen die Steuerbehörden betheiligt sind, hat der königliche Gerichtshof zur Entscheidung der Kompetenz-Konflikte in letzter Zeit mehrere Erkenntnisse zu geben, die Gelegenheit gehabt. So hatte dieser Gerichtshof auf den von der königlichen Provinzial-Steuer-Direktion zu Breslau erhobenen Kompetenz-Konflikt in der bei dem Stadtgerichte daselbst anhängigen Prozeßsache eines Fleischermeisters wider das dortige Haupt-Steuer-Amt, betreffend Erstattung des Werthes confiscirten Fleisches, erkannt, daß der Rechtsweg in dieser Sache unzulässig und der erhobene Kompetenz-Konflikt daher für begründet zu erachten sei. Hierdurch ist der Grundsatz ausgesprochen, daß die Entscheidung, ob Gegenstände steuerfrei und die Beschlagnahme gerechtfertigt sei, allein den Steuerbehörden zusteht. Dagegen ist der Kompetenz-Konflikt für unbegründet erklärt worden in der Klage eines Bezirks-Post-Inspektors gegen einen Chausseegeld-Einnehmer, welcher die Oeffnung seines Schlagbaumes bei der Ankunft eines Extrapostfuhrwerks den bestehenden Bestimmungen gegenüber verzögert hat. Die Chausseegeld-Erheber haben die Weisung, bei Ankunft einer Extrapost sofort den heruntergelassenen Schlagbaum zu öffnen, wenn das übliche Signal von dem Postillon gegeben worden ist. Der Chausseegeld-Einnehmer behauptet, daß der Postillon das betreffende Signal nicht geblasen habe, der Bezirks-Post-Inspektor sagt dagegen, der Postillon habe es nicht verstanden, das Zeichen zu geben. Für den Chausseegeld-Einnehmer ist seine Behörde eingetreten, der Bezirks-Post-Inspektor hat einen Verwaltungskreis unter seiner Leitung und muß mithin ebenfalls als der Vertreter einer Behörde angesehen werden. Es stehen sich in dieser Rechtsfrage also zwei Behörden gegenüber. — In einem dritten Falle ist von der königlichen Regierung zu Erfurt der Kompetenz-Konflikt in einer Klage der Erben eines Gemeinde-Einnehmers gegen den Fiskus wegen Aufhebung des Arrestes von Gegenständen, welche zu seinem Nachlasse gehören, erhoben worden. Derselbe ist aber als unbegründet zurückgewiesen worden. Es wurde nämlich während der gerichtlichen Regulirung des Nachlasses eines Gemeinde-Einnehmers bei Revision der von demselben verwalteten Gemeinde-Kasse ein Defekt ermittelt. Seine Wittwe und seine Mutter, welche ihn beerbt und schon vorher die Erbschaft ohne Vorbehalt angetreten hatten, erkannten in einer gerichtlichen Verhandlung diesen Defekt als richtig an und erklärten sich bereit, denselben in der festgesetzten Höhe aus dem Nachlasse, schlimmstenfalls aus ihrem eignen Vermögen zu decken. Nichtsdestoweniger brachte der Landrath des Kreises als nächste Aufsichtsbehörde ein schleuniges Arrestgesuch gegen die Erben mit dem Antrage an, zur Sicherstellung der Defekten-Forderung den Nachlaß der Verstorbenen, sowie das eigene Vermögen der Erben mit Beschlag zu belegen. Diesem Antrage wurde von der Kreisgerichts-Kommission stattgegeben, demnächst aber auf den von den Arrestaten erhobenen Widerspruch durch ein in Rechtskraft übergegangenes Erkenntniß des betreffenden Kreisgerichts der angelegte Arrest wieder aufgehoben.

Aschersleben, 14. Dezember. Wenn vor einiger Zeit das Nordlicht einen falschen Feuerlärm veranlaßte, so sind wir heute Früh durch die vermeintliche Morgenröthe gegen einen solchen gleichgültig gewesen. Nach 6 Uhr verbreitete sich über unsere Stadt ein rother Schein, der insbesondere die nordöstlichen Seiten des Johannisthurmes röthete; er kam aber nicht, wie man glaubte, von der Morgenröthe, sondern aus der auf der staßfurther Höhe eine Viertelstunde von der Stadt belegenen Photogen- und Paraffinfabrik der Herren Göhler u. Co. schlug eine helle Flamme hoch empor. Um 6 Uhr waren in derselben die Nachtarbeiter durch die Tagarbeiter ersetzt, und kurz darauf entstand in der Rohöl-Destillation eine Feuersbrunst, die so rasch um sich griff, daß die Flamme schon gen Himmel loderte, als der auf der Fabrik wohnende Miteigenthümer derselben, Herr F. A. Schröder, durch den Feuerlärm aus dem Schlafe geweckt wurde. Diese anfängliche Lage der Sache ließ wenig Hoffnung übrig, daß die Flamme von der ganzen Fabrik, die einen Gebäudeknäuel bildet, und in der das Rohöl-Destillationslokal einen Raum von ungefähr 16 F. Br. u. 24 F. Länge einnimmt, irgend etwas übrig lassen würde, und dennoch ist das Feuer in dem von ihm ergriffenen Lokale gefesselt worden, obgleich dasselbe verschiedene vom Feuer bereits ergriffene Gefäße mit nicht unbedeutenden Oelquantitäten enthielt. Es ist dies aber lediglich den sofort von dem zunächst allein anwesenden Miteigenthümer Schröder getroffenen zweckmäßigen Löschmaßregeln, der Thätigkeit und Umsichtigkeit der Fabrikarbeiter und dem Umstande zu verdanken, daß die Fabrik ihre eigene Spritze und einen sehr wasserreichen Brunnen besitzt, so daß die größte Gefahr schon beseitigt war, als die möglichst rasch herbei geeilten Spritzen der Stadt anlangten, die überdies nur wenig Dienste leisten konnten, da das in die Flamme der brennenden Oele hineinströmende Wasser dieselbe anfachte, statt zu löschen. Dagegen hat sich die in Masse vorräthige Braunkohlenasche und chemischer Dünger als ein erfolgreiches Löschmittel bewährt, wogegen sich die Spritzen darauf beschränken mußten, die Wände des brennenden Lokales anzufeuchten. So ist denn wie durch ein Wunder die Flamme in dem brennenden Lokale fest gebannt, und weiter nichts von ihr ergriffen worden. Der Schaden ist daher ebenfalls erträglich, und wird vermuthlich keine 1000 Thlr. betragen. Der Betrieb der Fabrik ist in den übrigen Theilen nicht gestört, und die Destillation der Rohöle wird ebenfalls in kurzer Zeit wieder hergestellt sein. Als gewiß darf übrigens angenommen werden, daß die Feuersbrunst durch Unvorsichtigkeit eines Arbeiters entstanden ist; wir behalten uns aber den näheren Bericht vor, weil wir über den genauern Hergang der Sache uns noch nähere Nachrichten verschaffen wollen, und wegen der Wichtigkeit für andere Fabriken der Art zugleich die nähere und genaue Mittheilung über die Entstehungsart des im Februar dieses Jahres in der hiesigen Georgshütte stattgehabten Brandes zu machen gedenken. (Magd. Z.)

Oesterreich.

Wien, 16. Dezember. Da in den Donaufürstenthümern nicht Alles nach Wunsch und Willen jener Fraktion und jener Mächte geht, welche in dem absonderlichen Produkte der pariser Konferenz die Konstitution für ein zweites Belgien im Osten geschaffen zu haben wähnten, schiebt man jetzt den antiunionistischen Staaten, vor Allem aber Oesterreich, die Schuld des Nichtgelingens des abenteuerlichen, romanischen Staatsplanes in die Schuhe. — Man behauptet in Paris, sowie in den Kreisen der unionistischen Agitatoren zu Jassy und Bukarest, daß der gegenwärtigen Verwirrung und Verwickelung, welche die Kaimakame und ihre Minister, sowie die Pforte und ihre romanischen Beamten in ein beinahe unentwirrbares Netz von Intriguen und Gegenintriguen verstrickte, einzig und allein die Umtriebe der Agenten unseres Gouvernements zum Grunde liegen. Es wird sogar mit einigem Nachdruck das Gerücht im Umlauf erhalten, daß man hier durch Aufstellung eines Beobachtungs-Corps an den Grenzen von Siebenbürgen und der Bukowina eine Pression auf die öffentliche Meinung in der Moldau und Wallachei ausüben wolle, ja sogar im Falle, daß sich diese zu Gunsten der unionistischen Bestrebungen aussprechen sollte, eine militärische Intervention beabsichtige. — Diese Beschuldigungen sind theils sehr übertrieben, theils geradezu aus der Luft gegriffen.

Die dem Unionsplane, welchen Graf Walewsky durch den pariser Konstitutions-Entwurf sehr gefördert wähnte, entgegentretende Politik Oesterreichs kann allerdings ebenso wenig geleugnet werden, als di

Taktik, welche Frankreich und Rußland zu Gunsten der Vereinigung befolgen; diese Einflußnahme dürfte jedoch auf beiden Seiten keineswegs jene Bedeutung erreicht haben, welche Parteileidenschaft ihr zuzuschreiben geneigt ist und sich gegenseitig neutralisiren. Die Stockung aller administrativen und politischen Lebensäußerungen in der Moldau-Wallachei möchte vielmehr einzig und allein gerade jener Zwitter-Konstitution zuzuschreiben sein, mit welcher man die Schwesterländer in Paris beschenkte; die Formen und Formeln derselben sind nach der seit den Julitagen beliebten Chartenchablone ausgearbeitet und versprechen so eine verfassungsmäßige Entwickelung der beiden Fürstenthümer, wie eine solche in den hochcivilisirten Staaten des Westens schwer und nur unter gewaltsamen Kämpfen allmälig angebahnt werden konnte, in den barbarischen Sklavenhalter-Regionen an der unteren Donau aber ein völliger Anachronismus sind. Es findet sich daselbst keine Handhabe, welche für die konstitutionell-doktrinäre Partei einen Haltpunkt zu weiteren, nicht gänzlich erfolglosen Operationen bieten könnte. Vergebens sucht z. B. in Bukarest die Fraktion Golesco in das halbasiatische, halb byzantinische Staatswesen eine Bresche zu stoßen, um durch dieselbe einzudringen mit dem Gefolge ihrer modernen Ideen; was zunächst nur Verdienst der zähen Widerstandskraft des altverknöcherten Gewohnheitsschlendrians (eine rationelle Begründung derselben findet sich unter den Romanen ebenso wenig, wie ein auch dem praktischen Staatsmanne plausible theoretische Bekräftigung der Unionsträume) der Moldau-Wallachen ist, wird nun „österreichischen Umtrieben" zugeschrieben. Wahrscheinlich wird man seiner Zeit auch diese für einen ungünstigen Ausgang der Hospodarenwahlen und der Ernennung der Landboten verantwortlich machen, obwohl in dem Verfassungsentwurfe selbst durch den hohen Geldcensus derartige Beschränkungen gegeben sind, daß nie ein anderes als ein ochlokratisch-plutokratisches Regiment in Jassy und Bukarest aufkommen kann. — Die eigenthümlich schlaue türkische Diplomatie, welche so unendlich willfährig sich den Wünschen Frankreichs zu fügen schien, hat mit diesem Kern der Reorganisations-Frage die Weisen des Tuilerien-Kabinets förmlich überlistet! —

Was die angeblichen Interventionsgelüste unserer Regierung betrifft, so darf man die hierauf bezüglichen Gerüchte wohl füglich als eine pure Verleumdung bezeichnen. Unsere Finanzen stehen leider derart, daß man sich an maßgebender Stelle wohl hüten wird, einen Streit ernsthafter Art zu provociren, und vielmehr nothgedrungen bei manchen sehr unangenehmen Vorkommnissen gute Miene zum bösen Spiel zu machen für klug hält. Diese Thesis läßt sich ziffermäßig nur zu leicht aus unseren Steuerausweisen und Entwürfen für die Staatsausgaben beweisen; Oesterreich bedarf der Ruhe und des tiefen Friedens, der eine ausgiebige Armee-Reduktion gestattet, wenn es sich materiell wieder erholen soll.

Triest, 14. Dezember. [Explosion.] Heute Vormittag wurde eine heftige Detonation in allen Stadttheilen gehört und eine erdbebenartige Bewegung wahrgenommen. Der Gasreinigungsbehälter flog nämlich aus einer bis jetzt noch nicht erklärten Ursache in die Luft, wobei mit donnerartigem Krachen die Dachsparren zersprengt und eine Mauer zertrümmert wurde, aus deren Schutt man bereits den zerschmetterten Leichnam eines Vorübergehenden ausgegraben hat. Von dem Arbeiterpersonale sind 6 Verwundete in das große Spital gebracht worden; einer dürfte den davongetragenen Wunden erliegen. In einem benachbarten Hause hat der Schreck einer armen Wöchnerin das Leben gekostet. Viele Fensterscheiben, selbst in weiterer Ferne, sind zerschmettert. Die Gasgesellschaft verheißt, binnen drei Tagen die Stadt wieder beleuchten zu können, was jedoch kaum möglich sein wird. Zum Glück ist jetzt Mondschein, denn sonst würde es um die Sicherheit der Stadt schlimm aussehen, indem in den letzten Tagen wieder Diebstähle und Angriffe auf Personen stattgefunden haben.

(Oesterr. Ztg.)

Italien.

Aus Rom, 9. Dezember. [Die preußischen Majestäten erwartet. — Kardinal Recanati in Rekonvalescenz. — Kardinal Altieri erkrankt. — Zur Seligsprechung des Johannes Baptista de Rubeis.] Man versichert, daß Ihre Majestäten der König und die Königin von Preußen am 23. d. M. in Rom ankommen und im Palazzo Caffarelli auf dem Kapitol, wo die preußische Gesandtschaft residirt, absteigen werden. Der Winter Roms bramarbasirte zwar um Allerheiligen und drückte im Thermometer die Grade zum allgemeinen Schrecken herab; aber das war nur ein derber Scherz; seitdem ist er milder und gefälliger, als wir nur hoffen konnten; der römische Dezember gleicht einem schönen deutschen April; die Sonne glänzt vom blauen Himmel, das grünste Gras begrenzt die Feldwege; goldene Citronen blinken zwischen dunklen Blättern hervor. Wenn das Wetter so anhält, wird der König von Preußen hier Erquickung und Stärkung finden.

Se. Eminenz der Kardinal Recanati befindet sich eben in langsamer Erholung von einer schweren Krankheit, welche schon hoffnungslos zu sein schien. Auf einen apoplektischen Anfall war noch ein Fieber gefolgt, und der hohe Patient hat schon im Jahre 1789 das Licht der Welt erblickt, drei Jahre vor Pius IX., zu Recanati unweit von Loretto. Er war ein inniger Freund des Giovanni Conte Mastai-Ferretti, auch noch als Kapuziner. Im Jahre 1847 befahl ihm Pius IX., die verwaiste Diözese seiner Heimath Sinigaglia als Administrator zu leiten; er war bereits als Präfekt der Kapuzinermissionen zum Bischof in partibus geweiht worden. Pater Giusto that unter den schwierigsten Zeitverhältnissen sein Möglichstes; aber nach wiederholten Bitten erhielt er doch die Erlaubniß, sich zurückzuziehen. Schon überließ sich der ascetische Ordensmann der Hoffnung, in einer Zelle seine noch übrigen Lebenstage zuzubringen. Da erging an ihn der Befehl, sich in den Vatikan zu begeben. Pius IX. behielt den gelehrten, erfahrungsreichen, heiligmäßigen Mann in seiner nächsten Nähe als Beichtvater und als Rathgeber für die Reformen der Orden. Im Jahre 1853 nöthigte ihn der heilige Vater, den Purpur anzunehmen. Auch Seine Eminenz der Kardinal Altieri liegt krank darnieder, wie man sagt an den Blattern. Heute nach dem feierlichen Gottesdienste in der Sixtina erklärte Se. Heiligkeit in einem öffentlichen Vortrage die beiden zur Erwirkung der Seligsprechung des Giovanni Battista de Rubeis (vor 100 Jahren Kanonikus zu S. Maria in Cosmedin am Fuße des Aventin) vorgebrachten und von den kompetenten Richtern schon approbirten Wunder seien auch nach dem Urtheile des heil. Stuhles als solche sanktionirt. Die beiden Wunder sind plötzliche Heilungen von phthisischen Krankheiten, die schon von Symptomen des nahen Todes umgeben waren.

(W. Z.)

Palermo, Anfangs Dezember. Man versichert, daß im Palaste Butera in Olivuzza bereits Vorbereitungen getroffen werden, zur Aufnahme JJ. MM. des Königs und der Königin von Preußen, welche in Gesellschaft Sr. Majestät des Königs von Würtemberg hier erwartet werden; man spricht auch von J. k. Hoheit der Kronprinzessin von Würtemberg. Es wäre zu wünschen, daß Palermo wieder einmal durch so hohe Besuche beehrt würde, denn es ist bis jetzt hier so ziemlich stille und doch verdient diese Stadt sowohl durch ihre Lage, das herrliche Klima, insbesondere aber durch eine große Auswahl von vielerlei Genüssen, Zerstreuungen und Ausflügen nach verschiedenen Seiten, gewiß den Vorzug vor sehr vielen Orten, wohin man sich aus dem rauhen Norden in dieser Jahreszeit zu flüchten pflegt.

(Tr. Z.)

Frankreich.

Paris, 14. Dezember. [Dscheddah. — Eine verschwundene Leiche. — Zwei Begnadigte. — Aus der Literatur.] Noch immer ist keine Bestätigung der Gerüchte über die Gefangennehmung Namik-Pascha's in Dscheddah eingelaufen, und ich werde mit meinem Zweifel wohl Recht behalten. Namik-Pascha wird sich wohl noch auf freiem Fuße befinden. Aus Pau kommt eine sehr seltsame Nachricht hierher, die ich nicht mittheileu würde, wenn sie nicht eine Person der höchsten Gesellschaft beträfe, welche weithin bekannt ist. Vor einiger Zeit starb nämlich in Pau die Fürstin Zoe Cantacuzenos, noch nicht drei und zwanzig Jahre alt, an einer Brustkrankheit. Diese schöne Dame war in Paris geboren, eine Tochter aus dem Hause Bibesco, welches der Wallachei mehrere Hospodare gegeben hat. Das erlauchte Haus Cantacuzeno, in das sie heirathete, ist bekanntlich eines der edelsten und ältesten Griechengeschlechter, aus welchem im vierzehnten Jahrhundert zwei Mitglieder auf dem Kaiserthrone zu Byzanz saßen und noch mehrere in den Donaufürstenthümern herrschten. Die Leiche dieser jungen Fürstin nun wurde einbalsamirt und beigesetzt, um später nach dem Familienbegräbniß gebracht zu werden. Jetzt nun entdeckt man, daß die Leiche verschwunden ist; wenigstens melden das Briefe aus Pau, deren Glaubwürdigkeit man keine Ursache hat in Zweifel zu ziehen. Sie können sich denken, welche fabelhaften Gerüchte man an diese Nachricht knüpft. Die beiden wegen Mord verurtheilten Offiziere, Doineau (Algier) und de Mercy, wurden bekanntlich vom Kaiser begnadigt, und befinden sich derzeit im Centralgefängniß zu Tours. Wie man hört, soll sich jetzt die Nichtschuld Doineaus immer klarer herausstellen, und auch in Bezug auf de Mercy kommen Umstände zur Sprache, welche ganz außerordentlich zu seinen Gunsten sprechen. Im noblen Faubourg sieht man jetzt häufig ein außerordentlich prachtvoll ausgestattetes Gebetbuch mit dem Titel: „Prières du matin et du soir composées pour une fille unique"; ich will über den Inhalt nicht urtheilen, aber es ist ein rührender Umstand, daß der greise Vater der Frau Prinzessin von Latour d'Auvergne das Büchlein für seine Urenkelin, die Prinzessin Helene von Beauffremont, zusammengestellt hat. Im Theatre français kommt heute Héro und Leander, ein Drama von Louis Ratisbonne, dem berühmten Uebersetzer von Dante's göttlicher Comödie, zur Aufführung. Auch Alexander Dumas fils schreibt wieder an einem Stück, was im Januar auf dem Gymnase zur Aufführung kommen soll. Das Stück soll heißen „le Père prodigue", ich möchte hoffen, daß der Titel erfunden ist, denn wenn man der Sohn von Alexander Dumas Vater ist, so ists eine arge Impietät, ein Stück also zu betiteln; aber ich fürchte, er ist richtig, denn das ist eine Eigenheit an den Franzosen, die mir stets widerlich war, daß sie auch mit den Personen ihrer Familie, mit ihrem Privatleben auf die Oeffentlichkeit spekuliren.

(N. Pr. Z.)

Paris, 14. Dezember. Die Finanzberichte der Regierung, der Stadtpräfektur, der Sparkassendirektion, das Alles athmet einen Geist der Zufriedenheit und des Selbstlobes, der, diesmal wenigstens, nicht ansteckend auf den größeren Theil des besitzenden Publikums gewirkt hat. Des Finanzministers Rapport über das Budget von 1860 ist, wie es für eine entfernte Periode in der Natur der Sache lag, viel zu allgemein gehalten, als daß er an den positiven Ueberzeugungen etwas ändern könnte. Ein Theil desselben wird alljährlich mit buchstäblicher Genauigkeit wiederholt, nämlich die Geschichte des Defizit: Louis Philipp hinterließ ein Defizit von 2—300 Millionen, die Republik 3—400 Millionen, nur das Kaiserthum hat das Defizit vermindert. Hier bei diesem dritten Punkte verlassen uns die Zahlen, wie überhaupt an exakten Ziffern bei Hrn. Magne großer Mangel zu sein scheint. Und was das Defizit der „Republik" anlangt, so darf nicht übersehen werden, wiewohl es Hr. Magne nicht erwähnt, daß darunter auch die Präsidentschafts-Epoche bis in das Jahr 1852 hinein verstanden werden muß. Was die schwebende Schuld anbetrifft, so wären hier Zahlen um so wünschenswerther, als die ganze Summe der Sparkassen-Depositen, sowie der größte Theil der Bank-Kapitalien darin zu stecken scheinen. Die Statistik der (abnehmenden) Bankerutte in Paris, welche jährlich etwa noch 30—40 Millionen Franks betragen, gehörte eigentlich nicht hierher, wurde aber zur Erhöhung des freudigen Eindrucks mit hereingezogen. Im Ganzen kann man diese Art von Versuchen, auf die öffentliche Meinung zu wirken, nicht genug mißbilligen, zumal in einer Lage, wo der Kritik die Kehle zugeschnürt und der Mund geknebelt ist. Seit Jahren erscheint von Zeit zu Zeit im „Moniteur" solch ein ganz allgemein gehaltenes, in unbestimmten Grundzügen aufgefaßtes Rundgemälde der französischen Finanzen. Ein halbes Jahr später wird dasselbe Thema von der Deputirtenkammer gerade auf die entgegengesetzte Weise behandelt. Die Deputirten (und mit ihnen das Publikum) werden alsdann in lauter Details ersäuft, so daß Niemand einen entscheidenden und maßgebenden Ueberblick gewinnen kann. — Das vollendete Budget wird allerdings noch einmal von dem Rechnungshofe kontrolirt, aber dessen Untersuchungen dauern oft 2—3 Jahre; bis dahin ist der Konflikt vergessen und der Schaden vernarbt.

Es ist übrigens nicht zu leugnen, daß die Sparkassen-Einlagen der letzten Jahre, also die Ersparnisse des höheren Proletariats, fast in demselben Verhältnisse mit der Industrie im Ganzen zugenommen haben. Das Jahr 1857 sah 25 neue Sparkassen entstehen, was seit 1843 nicht stattgefunden hat, so daß die Zahl der Sparkassen gegenwärtig 411 beträgt. Es sind jetzt fast 1,000,000 Sparkassenbüchlein ausgegeben, so daß also auf 36 Personen in Frankreich ein Sparkassengläubiger kommt. Die Totalsumme beträgt über 383 Millionen. Bisher konnte bis 1000 Franks auf ein Buch deponirt werden. Der Finanzminister beabsichtigt aber, diese Summe herabzusetzen, um die kleinen Kapitalien in immer steigender Progression der Rente zuzuwenden. Die Rente wird vielleicht dadurch steigen, aber was gewinnt der Staat dabei? Er ist nicht weniger schuldig, bezahlt vielleicht dadurch etwas höhere Zinsen und setzt das Vermögen der Armen in kritischen Zeiten den Fluktuationen aus, welche nur von großen Kapitalisten ungefährdet ertragen werden können. Hierin liegt dieselbe Tendenz, wie in dem Espinasse'schen Circular über die Hospizgüter. Das Vermögen des Armen verlöre auf diese Weise einen Theil seiner herkömmlichen Sanktion, und die Börse würde ihren Zauber noch über weitere Kreise ausdehnen.

(N.-Z.)

Ein Fest auf der Villa Borghese in Rom.

Von Theodor Mundt.

(Schluß.)

Die gezogenen Nummern werden zugleich in kolossaler Zifferschrift auf einer Drehscheibe herausgestellt und vor Aller Augen sichtbar gemacht. Zur selben Zeit treten sie auch mit einer bewundernswürdigen Geschwindigkeit auf der in der Mitte des Platzes errichteten Tafel nach allen vier Seiten hin heraus. Eine Ambe ist jetzt fertig, und nun geht ein Rauschen und Murmeln durch die ganze Volksmenge, denn diese erste Position des Glücks wird noch mit Leichtigkeit von Vielen erobert. Auf allen Seiten theilt sich plötzlich die Masse, und Einzelne brechen mit großem Ungestüm hervor, und begeben sich, begleitet von dem Schreien, Jauchzen und Pfeifen aller Uebrigen, auf die Direktorial-Tribüne hinauf, wo jeder entfallene Gewinn sogleich auf dem Loose notirt werden muß. Soldaten, Bauern, stattliche Bürger, Priester, viele Frauen und Mädchen, auch einige von den phantastisch kostümirten Schönheiten des Albaner-Gebirges, und einige Damen, welche durch ihre eleganten Toiletten hervorragen, machen sich durch die Menge Bahn, um so rasch als möglich die Tribüne der Tombola zu erreichen. Es sind fünfzig Piaster, mit denen die Ambe ausgezahlt wird. Das Heulen, Pfeifen und Zischen der aufgeregten Menge dauert unaufhörlich fort. Viele Soldaten der französischen Besatzung, die jetzt bei allen Dingen in Rom im Vordergrunde erscheinen, sind unter den Gewinnern der Ambe, und es scheinen auch Aerger und Mißvergnügen darüber im Spiele zu sein, wenn das gellende Tosen und Lärmen, das uns fast die Ohren zerreißt, kein Ende nehmen will. Auch hält diese langsame Konstatirung der Gewinne den Fortgang des Spiels auf, und der Italiener, der beim Spiel noch kindischer und leidenschaftlicher als sonst ist, läßt seine Ungeduld darüber auf jede mögliche Weise aus.

Je länger man warten muß, desto unruhiger gehen auch die Fächer der Damen auf den Tribünen hin und her. Jetzt eilen noch nachträglich einige zu spät gekommene Landleute mit ihren Loosen hinauf, und sie müssen es sich gefallen lassen, von der gesammten Menge auf das Fürchterlichste ausgepfiffen und ausgezischt zu werden. Man fängt mit den Nachbaren zu plaudern an, wobei der Römer auch gegen Fremde sich sehr zuvorkommend und zugänglich erweist. Zuweilen wird das natürliche Vertrauen sogar weiter getrieben, als man es sonst in irgend einem andern Lande so leicht sich aussprechen hört. Nicht weit von uns auf derselben Tribüne saß ein Fremder, allem Ansehen nach ein Hamburger, der ein Bouquet kleiner gelber Feldblumen, wie sie in Rom häufig auf den Straßen zum Verkauf angeboten werden, und die einen narkotisch stechenden Geruch ausströmen, in seinem Knopfloch trug. Neben ihm saß eine junge schöne Römerin, die schon seit einiger Zeit ängstliche und unruhige Blicke auf ihren deutschen Nachbar warf und dann mit ihrem Mann, der auf der Bank hinter ihr saß, auf das Lebhafteste gestikulirte und flüsterte. Der Mann dieser reizenden, interessant aussehenden Frau schien ein kleiner Kaufmann oder feinerer Handwerker zu sein, während die Frau, eine hohe, in prächtigen Formen sich darstellende Gestalt, den vornehmen herrschenden Ausdruck hatte, der den Römerinnen in allen Ständen eigen ist. Es schien zwischen Beiden etwas verabredet zu werden, und in Folge dessen wandte sich jetzt der Mann mit einer sehr dringenden und ernsten Geberde an den deutschen Fremden, indem er ihn ersuchte, den kleinen Blumenstrauß aus seinem Knopfloch zu entfernen und von sich zu thun. „Die Signora, meine Frau", setzte er mit einem lauten pathetischen Ausdruck hinzu, „kann den starken Geruch dieser Blumen durchaus nicht vertragen. Sie ist sehr reizbar, und würde Krämpfe davon bekommen, denn es ist jetzt der dritte Monat, daß sie sich in anderen Umständen befindet."

Der erstaunte Blick des ehrlichen Hamburgers streifte unwillkürlich an der Taille seiner schönen Nachbarin herunter, und obwohl die Crinoline ihn verhinderte, eine augenscheinliche Bestätigung jener Angaben zu suchen, so nahm er doch seine Blumen sogleich hinweg und warf sie über den Rand der Tribüne. Seine Nachbarin schien ihm dafür mit einem stolzen Neigen des Kopfes zu danken, ging aber jetzt, als der Hamburger sie verbindlich anzureden wagte, mit vieler Zuvorkommenheit auf eine Unterhaltung mit ihm ein, ohne sich über die Enthüllung ihres geheimen Zustandes im Geringsten befangen zu zeigen. Die ganze Tribüne hatte diese öffentliche Enthüllung der schönen Römerin vernommen, aber während bei einem deutschen Publikum ohne Zweifel ein lautes Gelächter darüber ausgebrochen wäre, schien hier Niemand etwas Auffälliges daran zu finden oder auch nur zu einer spöttisch verzogenen Miene Veranlassung zu haben. Der ängstliche Ehemann hinter ihr schien aber fortdauernd jede ihrer Bewegungen zu überwachen und Sorge zu tragen, daß sie nicht gestoßen oder irgendwie belästigt würde, und im Hintergrunde der Tribüne lehnte ein junger, blasser Mann mit schwarzen Locken und schwarzem Bart, der seine brennenden vielbedeutsamen Blicke unaufhörlich auf diese Römerin richtete, mit deren unmerklich nach ihm zurückgewandten Blicken er sich zuweilen elektrisch zu begegnen schien. Der Ehemann und der Cicisbeo theilten sich sichtlich in die Wacht ihrer gemeinschaftlichen Freundin, und bildeten in dieser Gruppe ein Dreieck, dessen geheimnißvolle Figur leicht zu entziffern war.

Jetzt aber stimmte die Musik wiederum ihre schwebenden, reizenden Rhythmen an, die zum Wiederbeginn des Kampfes anzuspornen schienen. Unter diesen anfeuernden Tönen begann das Glücksrad, gleich einem Kunstreiterpferd, das beim Schall der Musik seinen Eifer und seine Anstrengungen zu verdoppeln scheint, von Neuem seine Drehungen, und die Zahl otto!, die von dem feierlichen Baß des Ausrufers mit gesteigertem Pathos abgesungen und auf der letzten Sylbe mit bewundernswürdiger Kraft des Athems geschaukelt und ausgehalten wurde, half die Terne zur Welt bringen. Die Terne wird bei diesem Spiel mit 70 Piastern bezahlt, aber zur Erlangung derselben scheint schon eine besonders gute Laune des Glücks zu gehören. Denn nur vier oder fünf machen sich jetzt aus der Menge auf den Weg, um ihre Loose einzureichen, und die beiden Ersten kehren sogar auf der Stelle wieder zurück, denn es ergab sich, daß sie sich in den Zahlen geirrt haben. Ein ungeheueres Toben, Pfeifen und Zischen bricht auf dem ganzen Platze los, und empfängt die armen Opfer ihrer Glücksgläubigkeit mit einem fürchterlichen Lärmen. Unter diesen irrthümlich Hinaufgestiegenen befindet sich auch ein Priester, der mit seinem Zettel ebenfalls auf der Direktorial-Tribüne, und zwar mit ziemlich rücksichtslosen Worten und Geberden, abgewiesen worden ist.

Bald zieht die neue, unter den schmetternden Tönen der Musik wiederbegonnene Schwingung des Glückrades die Aufmerksamkeit Aller auf sich. In den nächsten Zügen werden Quattrinen und Cinquinen hervorgebracht, aber sehr wenige Personen sind es, deren Zahlen noch zutreffen. Bald handelt es sich nun um die Tombola selbst. Wenn alle fünfzehn Zahlen, die sich auf einem Zettel befinden, herausgekommen sind, so hat der Inhaber die Tombola gewonnen, die ihm 600 Piaster einträgt. Ein rothhosiger französischer Soldat ist es, der sich jetzt meldet, sein Loos hoch in der Hand schwingend, unter dem losbrechenden Jubelgeschrei seiner zahlreich auf dem Platze vertretenen Kameraden, aber nicht minder unter dem heftigsten Pfeifen und Zischen der neiderfüllten Italiener, die vielleicht auch bei dieser Gelegenheit ihr Müthchen an der französischen Besatzung kühlen wollen.

Hinter der großen Tombola giebt es auch noch eine kleine, 165 Piaster gewinnende, zu der nun schon das Rad in Umschwung gesetzt wird. Aber in der Gegend des Platzes, wo die Cocagne aufgerichtet ist, scheint schon kein rechter Sinn mehr für die Tombola zu herrschen. Dort bereitet sich ein anderes Schauspiel vor, das heut den Schlußpunkt des ganzen Festes bilden wird. Eine ganze Schaar von kräfti

Großbritannien.

London, 14. Dezember. Ein Dr. Alexander erzählte vor Kurzem in einem Eingesandt in der „Times", wie ihn die Polizei in einer Stadt Oesterreichisch-Italiens um nichts und wieder nichts bei Nacht aus dem Bette geholt u. s. w. Die „Times" ist über den Vorfall einigermaßen verwundert, und fürchtet, daß er dazu dienen könnte, die ehemals in England so allgemein verbreitete Antipathie gegen Oesterreichs Herrschaft in Italien neu anzufachen. Korfu hat neben Gladstone nun auch einen „own correspondent" der „Times" zu Gaste bekommen, und dieser datirt seinen ersten Brief vom 6. Dezember. Man kann ihm nicht nachrühmen, daß er seinen Mantelsack mit allzu günstigen Vorurtheilen für die Neuhellenen angefüllt hat. Die kleinen britischen Besatzungen im Mittelmeer — schreibt er — sind es allein, welche dieses schwierige Völklein von Kravallen und Seeraub abschrecken. Die Amalgamirung dieser Inseln mit Griechenland wäre ein Losungswort für eine Unzahl von Raubgesindel, das Land und die See mit ihrer Gegenwart zu verpesten. Die Inselbewohner sind zum Theil noch immer Seeräuber, und als Strandräuber betrachten sie jedes gefährdete Fahrzeug vom Lande aus mit großem Interesse. Leuchtthürme sind ein Gräuel in ihren Augen. Ein Gentleman, der eben von einer Jagdpartie zurückgekommen ist, wurde vor Ithaka von einem Sturme überrascht, aber, obwohl eine Menge Eingeborner am Strande warteten, daß seine Yacht zertrümmert werde, kamen sie ihm doch nicht zur Hilfe und waren sehr enttäuscht, als er wohlbehalten ans Land kam. Ein Anderer, ein Fähndrich, war vor wenigen Tagen vor Cephalonia mit seinem Boot umgeschlagen, und erhielt sich nur mit Mühe über dem Wasser. Da kam eine Barke voll Griechen vom Lande aus auf ihn zugefahren, er dachte aus Erbarmen, um ihm beizustehen, aber als sie nur noch 20 Yards von ihm entfernt waren, legten sie die Ruder bei Seite und frugen, was er für seine Rettung wohl bezahlen wolle. Der junge Offizier hielt es für überflüssig, erst um seine Rettung zu feilschen, und gelangte durch eigene Kraftanstrengung ans Land. — Dies sind einige liebenswürdige Charakterzüge dieser angenehmen Race, welche das englische Protektorat verachtet. — Corfu ist jetzt voll von fashionablen Touristen, die der Jagd, der Kunst und der Politik wegen gekommen sind. Alle Gasthäuser sind voll, jedes Fuhrwerk ist mit Beschlag belegt. Mr. Gladstone wird auf alle mögliche Weise fetirt. Bisher hat er es durch seine feinen Manieren und durch das Interesse, das er für das Land kund giebt, zu einer großen Popularität gebracht.

Rußland.

Petersburg, 9. Dezbr. [Kaukasus-Siege.] Nach einem Bericht des „Kawkas" von der lesghinischen Cordonlinie haben in Folge der glänzenden Operationen vom 27. Juni bis zum 13. September d. J. etwa 4000 Kagutschinzen, Anzuchzen und Didrizen, unter Anführung ihrer Naibs, sich mit ihren Heerden und ihrer ganzen übrigen Habe auf russisches Gebiet übergesiedelt. Später sind noch etwa 600 Lesghier, welche zurückgeblieben waren, diesem Beispiele gefolgt.

[Amur-Ansiedlung.] Um die Ansiedlung im östlichen Sibirien ohne neue dauernde Lasten für die Krone zu vermehren, und die dortigen Militärkräfte ohne Verstärkung der Truppen zu vergrößern, wird ein Theil der sogenannten „Inneren Wache" mit Weibern und Kindern dahin übersiedelt und dem dortigen Kosakenstande einverleibt werden. Die Mittel des Umzuges und ersten Anbaues liefert der Staat. Wer dahin beordert ist und noch kein Weib hat, soll dazu vermocht werden, sich vorher zu verheirathen — eine Bestimmung, die kürzlich in Wjätka zu einem Akt patriotischer Hilfsleistung Anlaß gab, für welchen dem Betheiligten der besondere Dank Sr. Majestät ausgedrückt worden ist. In der erwähnten Stadt hatte sich nämlich eine Anzahl Soldaten vom Garnisonsbataillon zur Uebersiedlung freiwillig gemeldet, besaß aber nicht die Mittel zur Abschließung von Ehen. Der gerade anwesende kjächtasche Kaufmann Weretennikoff schenkte darauf einer Anzahl von den Leuten je 5 bis 20 Rubel und ermöglichte dadurch die Verheirathung von 111 Mann. Sie sind schon in ihre neue Heimat am stillen Ocean abmarschirt und ihre jungen Weiber dazu. Andere Nachrichten melden noch, daß mehrere amerikanische Kaufleute bedeutende Zuckerladungen nach Nikolajeff am Amurstrome und von dort ins Innere der Tartarei und des russischen Reichs geschafft haben. Dieser Vorgang brachte auf die Messe von Nowgorod eine überraschende Wirkung hervor und veranlaßte sofort ein Fallen von 30 pCt. in den Zuckerpreisen. Die Amerikaner haben vor, diesen Handel auch auf die Grenzprovinzen von China, die Mongolei und Süd-Sibirien auszudehnen.

△ **Warschau,** 16. Dezember. Se. Majestät der Kaiser hat, auf besonderes Gesuch des Fürsten-Statthalters vom Königreich Polen, dem Herrn Marcell Chroszczewski, der bisher, aus seinem Vaterlande, politischer Vergehungen halber flüchtig, in Frankreich lebte, nach Polen zurückzukehren gestattet. Einer Meldung der, in polnischer Sprache geschriebenen „Lemberger Zeitung" nach, hat der Fürst-Statthalter des Königreichs Polen die Verordnung aufgehoben, nach welcher die Pässe der Ausländer bei jeder Reise nach Polen mit dem Visa einer russischen Gesandtschaft versehen sein mußten. Da es hinfort genügt, einmal dasselbe zu besitzen, so wird sich Polen in Zukunft einer größeren Anzahl von Besuchern zu erfreuen haben. — Außerdem ist noch folgenden Flüchtlingen die straffreie Rückkehr gestattet worden: dem Anton Pychowski, Friedrich Niza, Johannes Benedikt Ładzi und Karl Krajewski. Wir hören davon, daß man damit umgeht, in Polen eine neue Organisation des Gerichtswesens herbeizuführen. Hierzu liegen drei Projekte vor, von denen wir das erste schon in Kürze mitgetheilt haben. Sämmtliche Pläne gehen von dem Geheimrath Hube aus.

Amerika.

New-York, 16. November. [Indianer-Ausrottung. — Territorien und Staaten.] Nach Berichten, die in Washington eingetroffen, sind die Indianer in Texas, so wie die in den Territorien Oregon und Washington nach blutiger Gegenwehr vorläufig zur Ruhe gebracht worden; dagegen regen sich dieselben nun in Californien wieder, und der Krieg gegen die Comanchen und Novajos in Neu-Mexico ist noch nicht zu Ende. Das gewöhnliche Verfahren zur Ausrottung dieser Urvölker Amerika's besteht darin, ihnen Pferde und Rinder zu tödten, Hütten und Saaten in Brand zu stecken, die Führer zu hängen, die Weiber (squaws) zu behalten, und was übrig bleibt, dem Hungertode entgegen zu treiben. Ist dies erreicht, so ziehen sich die Truppen nach den zerstreut liegenden Forts der Territorien zurück, oder werden anderwärts verwendet. Da nun die letzten Eilwagenposten zwischen St. Francisco und St. Louis von den Indianern in Arkansas und Neu-Mexico angegriffen worden sind, so sollen alle verfügbaren Truppen längs des Weges aufgestellt werden und auf diese Weise die Ansiedelung einleiten. Vielleicht wird es Sie interessiren, bei dieser Gelegenheit zu erfahren, wie groß die einzelnen Territorien (so heißen die von bundeswegen regierten, wenig besiedelten Länder im Westen) in englischen Geviertmeilen sind, nämlich: Kansas 136,000; Oregon 227,000; Washington 118,000; Utah 187,000; Neu-Mexico 210,000; Nebraska 528,000; Arizona 78,000; Indian 187,000, zusammen 1,666,000 Geviertmeilen, das Territorium Dacotah, dessen Größe noch nicht ausgemessen worden ist, nicht mit eingerechnet. Der Flächeninhalt der gegenwärtig die Union bildenden 32 Staaten beträgt nur 1,602,010 englische Geviertmeilen, ist daher zur Zeit noch geringer, als derjenige der Territorien. Mit Rücksicht auf dieses colassale Ländergebiet, welches nach zuverläßigen Angaben jetzt von mehr als 28 Millionen Menschen, Freien, Sklaven und Indianern bewohnt sein soll, erkennt die hiesige Presse auch nur noch vier Weltmächte überhaupt an, die Vereinigten Staaten, England, Rußland und Frankreich, indem sie Deutschland, weil es nicht auf dem Ocean schwimmt, zu übersehen vorgiebt.

[Keine Mortara-Einmischung.] Der amerikanische Staatssekretär Cobb hat in einem an die israelitische Gemeinde von Philadelphia gerichteten Schreiben jede Einmischung der amerikanischen Regierung in die Mortara-Sache abgelehnt, und zwar aus dem Grunde, weil sich der Vorfall in einem unabhängigen Staate ereignete und weil dabei keines amerikanischen Bürgers Rechte beeinträchtigt worden waren.

Provinzial-Zeitung.

⚹ **Breslau,** 17. Dezember. [Kommunales.] Die neu- resp. wiedergewählten Stadtverordneten werden auf Wunsch des Magistrats schon in der letzten Sitzung dieses Jahres (wahrscheinlich also am 30. Dezember) eingeführt und verpflichtet werden. Nach Beschluß des Kollegiums werden sämmtliche Stadtverordnete bei diesem Akt im Festkleide und geschmückt mit den goldenen Ketten erscheinen. Gleiches soll auch bei der ersten Sitzung im Neujahr, wo der wichtige Akt, nämlich die Wahl des Vorstandes des Kollegiums stattzufinden pflegt, geschehen. Man folgt hierin nur einer alten löblichen Sitte.

Die königliche Regierung hat die Finanz-Operation unserer städtischen Verwaltung genehmigt, wonach zwar der (25prozentige) Zuschlag auf die Mahl-, Schlacht- und Braumalzsteuer forterhoben wird (bekanntlich wurde diese Steuer bisher benutzt, um die — jetzt getilgte — Bankgerechtigkeits-Schuld zu amortisiren), dagegen der 25prozentige Zuschlag zur Einkommensteuer von Neujahr ab aufhört.

Dem gegenwärtig hier tagenden Provinziallandtage liegt ein Gesetz-Entwurf zur Bildung eines Provinzial-Landarmenverbandes vor. Die Stadtverordneten-Versammlung hat gestern, auf Antrag des Magistrats, beschlossen: sich in einer Petition an den schlesischen Landtag zu wenden, damit Breslau von diesem Provinzial-Verbande ausgeschlossen würde, wenn überhaupt die Einführung einer solchen Institution gutgeheißen werden sollte. Bisher nämlich mußte jede Kommune als Armen-Verband für ihre Hilfslosen und Bedürftigen sorgen. Fehlten ihr hierzu die Mittel, so erhielt sie dieselben von dem Kreise, in dem die Kommune sich befand. Breslau bildet natürlich als Kommune nicht nur einen Armen-Verband, sondern auch an sich selbst schon einen Kreis. Unsere Kommune muß daher als Kreis stets die Mittel für die zahlreichen Armen aus sich selbst beschaffen, und ist nie in der Lage, von außen her zu diesem Endzwecke Hilfsmittel zu erhalten. Tritt aber der projektirte Provinzial-Land-Armen-Verband ins Leben, dann muß Breslau nicht allein, wie bisher, für seine eigenen Armen und Bedürftige sorgen, sondern auch für solche Kommunen, denen es in Bezug auf ihre Armenpflege an Mitteln gebricht, nach Maßgabe der Höhe der Staatssteuern Unterstützungs-Beiträge liefern. Und daß diese Beiträge nicht klein sein, sondern wohl viele Beiträge anderer Kreise übersteigen würden, geht daraus hervor, daß Breslau die Summe von 426,000 Thlr. an Steuern aufbringt. — Unsere städtischen Behörden wollen also unsere Kommune vor dieser doppelten Last bewahren, die unsere Stadt in der ganzen Provinz nur allein treffen würde. Uebrigens ist, wie gestern ein geschätztes Mitglied des Stadtverordneten-Kollegiums versicherte, wenig Aussicht vorhanden, daß der Gesetz-Entwurf überhaupt von dem schlesischen Provinzial-Landtage gebilligt werden würde.

Wie in dieser Zeitung schon mehrfach erwähnt worden ist, schwebten seit mehreren Jahren, zuerst zwischen dem fürstbischöflichen Stuhle, dann zwischen dem kgl. Fiskus und unserer städtischen Verwaltung Verhandlungen wegen der Einverleibung der katholischen Pfarrschulen in den städtischen Elementarschulen-Verband. Nachdem diese Angelegenheit eine zeitlang geruht hatte, wurde sie im November 1856 wieder aufgenommen, indem Delegirte des fürstbischöflichen Stuhls, der königlichen Regierung und unseres Magistrats zu Konferenzen zusammentraten. Die Differenzen zwischen dem fürstbischöflichen Stuhle und dem Magistrat in Betreff der Berufung und Anstellung der Lehrer wurden bald ausgeglichen, schwerer hielt es, mit der königlichen Regierung einen Ausgleichungspunkt in Bezug auf die Entschädigung zu finden, welche der Fiskus für die enormen Baukosten der Stadt zu leisten habe, welche diese bei Uebernahme der Pfarrschulen würde aufwenden müssen. Man einigte sich endlich in Betreff einer Entschädigung von circa 16,000 Thlr. seitens des königlichen Fiskus, während die Stadt bei baulicher und anderer Einrichtung der Pfarrschulen wohl eine Summe von vielleicht 60,000 Thlr. hätte aufwenden müssen. Ein Regierungsrescript benachrichtigte dagegen in diesem Jahre die städtischen Behörden, daß den betreffenden Ministerien auch diese Entschädigungssumme noch viel zu hoch gegriffen erscheine, da der Fiskus bei Säkularisation der Klostergüter 2c. nur die Verpflichtung übernommen habe, die von ihnen dependirenden Anstalten 2c. in status quo zu erhalten. Dagegen stehe der städtischen Verwaltung zu, für das Unterrichts-Bedürfniß aller Einwohner ohne Unterschied Sorge zu tragen. — Die städtischen Behörden haben nun beschlossen, alle Verhandlungen wegen der Uebernahme der katholischen Pfarrschulen fallen zu lassen, da sie die Befriedigung des sichtbaren Bedürfnisses nach Vermehrung der Unterrichts-Anstalten für die katholische Jugend nur hinausschöben, und sofort zwei neue katholische Elementarschulen, eine im Süden, die andere im Norden der Stadt zu errichten.

⁎⁎ **Breslau,** 17. Dez. [Zur Tages-Chronik.] Morgen Vormittag wird Herr Kandidat Samuel Karfunkel, behufs rechtmäßiger Erlangung der medizinischen Doktorwürde, eine von ihm verfaßte Dissertationsschrift chirurgischen Inhalts in der Aula Leopoldina öffentlich vertheidigen. Zu offiziellen Gegnern bei der bevorstehenden Disputation sind die Herren DDr. Jany und Süskind bestimmt.

Nach dem vom Vorstande der „konstitutionellen Ressource" (im Weißgarten) erstatteten Rechenschaftsberichte haben die Konzerte zum Besten der gestern von uns erwähnten „Christbescheerung" für arme Waisenkinder und die zu gleichem Zwecke veranstaltete Weihnachtslotterie eine Summe von 315 Thlr. ergeben. Von diesem Ertrage wurden die Kosten für Bekleidung der beschenkten 30 Kinder nicht nur ge-

---

gen und unternehmungslustigen Männern, die meist in Matrosentracht gekleidet erscheinen, ist mit einem wilden Sprung von dem Hügelrand des Platzes zu diesem neuen Glückskampf herabgestürmt, und hat sich, lüstern und trotzig zu der Kletterstange hinaufschauend, jetzt am Fuße derselben aufgestellt. Inzwischen ist auch der letzte Wurf der Tombola gefallen. Es ist der Zahlenzettel eines Fremden, der sich noch erfüllt hat. Man scheint diesem letzten Ausgang der Tombola gar keine Aufmerksamkeit mehr zu schenken. Das olympische Spiel dieser kletterlustigen Bande, die nicht länger mehr zurückzuhalten ist, nimmt nun unter allgemeiner Heiterkeit seinen Anfang.

Einer hat schon mit besonders fröhlichem Muth den dritten Theil der Kletterstange zurückgelegt, und er würde ohne Zweifel bald bis zur Spitze gelangen, wenn nicht die entsetzliche grüne Seife, mit welcher der ganze Schaft von oben bis unten beschmiert ist, das Gelingen fast unmöglich zu machen schiene. Vergebens wird alle Augenblicke eine Hand nach der andern an den Kleidern abgestrichen, und mit erneuerter Anstrengung weiter geklettert. Der kühne Steiger fängt schon an mehr zu rutschen, als in die Höhe zu kommen. Dicht unter ihm dringen aber bereits Andere nach, die des Sieges und Preises sich vermessen zu können glauben, und der Jubel dieser neuen Kämpfer erfüllte die Lüfte. Die Musik, die auch das Spiel der Cocagne unaufhörlich mit aufreizenden und gefällig lockenden Melodien begleitet, geht jetzt in stürmischere, feurigere Wendungen über. Ein rauschender Beifall von allen Tribünen und Plätzen belohnt die Anstrengungen der sich seltsam ineinander schlingenden Gruppe, welche sich auf der Kletterstange gebildet hat. Der Erste fühlt die Nähe seiner hinter ihm heraufkletternden Nachfolger zuerst als eine Art von Halt und Stütze unter sich. Seine Füße scheinen sich auf den Schultern seines Nächsten, der seinerseits auch wieder einen Halt unter seinen Füßen gefunden hat, einen Augenblick lang ruhen zu können, aber jetzt gleitet er plötzlich und unaufhaltsam herunter, und alle Andern fallen gleichzeitig mit Blitzesgeschwindigkeit ab und liegen zusammen in einem lustigen Knäuel auf der Erde. Ein unbeschreiblicher Jubel, ein donnerndes Lachen begleitet von allen Seiten des Platzes her ihren Sturz. Neue Pyramiden von zappelnden, kriechenden und ringenden Gestalten bilden sich auf der Kletterstange, zerstieben aber eben so rasch und unter demselben Vergnügen aller Zuschauer wieder in sich selbst. Ein junger Matrose setzt mit frischem und fröhlichem Anlauf an, klettert rasch, und ohne zu rasten, bis zur Mitte der Stange hinauf, schwenkt dort unter lustigen Grüßen nach allen Seiten hin seinen Hut, und rutscht dann mit der größten Eile, und von einem unauslöschlichen Gelächter begleitet, wieder auf die Erde hinab. Nach ihm aber kommt ein Mann, dem man es schon bei seinem ersten Anlauf ansieht, daß er fest entschlossen ist, das Ziel zu erreichen. Mit sicheren, kraftvollen Bewegungen dringt er weiter und weiter, bald hat er die Spitze erklommen, und nun steht er hoch oben auf der Stange, in dem daselbst angebrachten Mastkorb, neben dem Strohmann, den er jetzt mit einer herzlichen Umarmung begrüßt. Dieser innige Freundschaftsgruß hindert jedoch nicht, daß er bald darauf die vollständige Entkleidung des Strohmanns unternimmt. Er zieht ihm Rock und Beinkleider aus und erobert sich dadurch einen wesentlichen Theil des Siegespreises, den neuen Anzug, den er sich mit dem ausdrucksvollsten Wohlgefallen anlegt. Dazu wird mit triumphirendem Jubel, den die ganze Zuschauermasse theilt, die goldene Uhr gefügt, welche an der Spitze der Stange in einem Netz bunter Bänder ausgehangen. Jetzt, mit der vollen Siegesbeute geschmückt, stellt er sich unter possierlichen Tanzbewegungen, welche die Musik auf dem Platze begleitet, noch einmal dem ganzen Publikum dar. Dann stürzt er die Strohmanns-Puppe, gleich der enträthselten Sphinx, vor sich herunter auf die Erde, und steigt nun selbst herab, nachdem er noch zuvor zwei junge Hühner und einen Schinken, die ebenfalls zu den ausgesetzten Preisen gehören, vor sich hinabgeworfen hat. Auch mit Geld ist er belohnt worden, denn die Summe von 20 Piastern klingt in hellen blanken Stücken in seiner Tasche.

Wie ein Kind freut sich das italienische Publikum an diesem Schauspiel. Händeklatschend, unter herzlichem Gelächter und mit den heitersten Ausrufungen, bricht es jetzt auf. Das Fest der Tombola ist heut beendet, und wer nichts gewonnen, hat wenigstens gelacht und sich gut unterhalten. Mit mehr Anstand, Genügsamkeit und guter Laune kann kaum irgendwo in der Welt ein Volksfest begangen werden. Sonst fanden zum Schluß der Tombola auch Wettrennen und Wagenrennen, letztere auf dem zweirädrigen Gespann der antiken Biga, statt, aber die volksthümlichere Cocagna, welche zugleich auf die Lachlust der Italiener berechnet ist, scheint in der letzten Zeit jenen ritterlicheren Vergnügungen ganz und gar den Vorrang abgewonnen zu haben.

Das Bewundernswürdigste an diesem Fest war aber nach seiner Beendigung die Ruhe und Ordnung, mit der eine Masse von fünfzigtausend Menschen sich wieder zur Stadt zurückzog. Ohne jedes Gedränge, ohne irgend einen rohen Laut, in der größten Wohlanständigkeit und Harmonie, schritten die aus allen Klassen der Bevölkerung bestehenden Massen den Ausgängen des Gartens zu, und ergossen sich dann in dicht verschlungenen Reihen, bei denen es anderswo kaum ohne lebensgefährliche Kollisionen abgegangen sein würde, in einer friedlichen, edlen und feierlichen Haltung durch die enge Porta del Popolo in die Stadt zurück.

⁎ [Eine originelle Reliquie von Friedrich v. Schiller] wird dessen Verehrern und Raritätensammlern überhaupt in dem jüngst erschienenen, mehrfach beachtenswerthen Katalog des Buchhändlers E. Mecklenburg in Berlin für den festen Preis von 5 Thlr. zum Kauf angeboten. Dieselbe besteht in einem — Knopf von einem Bratenrock des unsterblichen deutschen Dichters, etwa in der Größe eines alten preußischen Thalers, und zeigt unter Glas ein sauberes und hübsches Aquarellbild von der kunstgeübten Hand Maria Körner's, der hochgebildeten Mutter Theodor Körner's, über dessen Haus, Familienverhältnisse und Bekanntschaften u. s. w., beiläufig gesagt, die ganz neue und zum erstenmal vollständige, von Dr. Wolff besorgte und mit einer ausführlichen, höchst schätzbaren Biographie des Dichters versehene „Gesammt-Ausgabe der Werke des deutschen Tyrtäus" viel bisher völlig Unbekanntes und sehr Interessantes beibringt.

Der Rock, von welchem der Knopf in Rede herstammt, war ein Geschenk der Körner'schen Familie an Schiller gewesen, der bekanntlich in deren Schooße auf dem verhängnißvollsten Wendepunkte seines jungen Lebens ein in jeder Weise willkommenes, für seine geistige Entwickelung und Förderung vielfach bedeutsames Asyl gefunden hatte. — Das Kleidungsstück wurde nach dem Tode des Empfängers den Geschenkgebern (oder wohl deren Erben) wieder zurückgestellt(!) und ist dessen Echtheit (resp. die Echtheit obengedachter Reliquie) genügendermaßen beglaubigt.

II. Eduard Hallberger's Verlag in Stuttgart bereichert die Weihnachts-Literatur auch in diesem Jahre mit schönen und werthvollen Gaben für die Jugend. Vor Allem prangt wieder das uns in einer Prachtausgabe vorliegende

1) Jugend-Album, an Inhalt wie an Ausstattung empfehlenswerth. Reichthum und Mannigfaltigkeit der Gaben sind ein weiterer Vorzug des Jugend-Albums; Erzählungen und Sagen, Darstellungen aus der Weltgeschichte wie aus der Länder- und Völkerkunde, aus der Naturgeschichte und Naturlehre, Reise-, Jagd- und Seebilder wechseln mit Anekdoten, Räthseln, Charaden und Gedichten und ergötzen wie die lieblichen Blumen auf schöner Au. Schon die Namen der Verfasser und Verfasserinnen bürgen für den vortrefflichen Inhalt: Aurelie, Bube, Claudius, Corrodi und so das ganze ABC durch bis zu Tschudi, Wildermuth u. s. f. Es ist nicht möglich, den reichen Inhalt des fast 600 Seiten starken Buches im größten Oktav hier auch nur andeutungsweise zu besprechen; es genüge die Versicherung, daß das Jugend-Album

deckt, sondern auch noch ein Ueberschuß erzielt, welcher demnächst durch besondere Spenden an würdige Nothleidende zur Vertheilung kommen wird.

Der „Verein junger Kaufleute", dessen Tendenz in dieser Zeitung wiederholentlich dargelegt ist, hatte am 15. d. M. seine erste Versammlung. In dieser wurde ein Comite, bestehend aus 4 Kaufleuten und 5 Gehilfen (den Herren Göring, Weise, Schäfer und Stäbisch, Krebs, Flüß, Lederer, Weiß und Gäbel) gewählt und mit den weiteren Maßnahmen betraut. Eine Verschmelzung mit der ehemaligen Handlungsdiener-Ressource ist angebahnt, und die förmliche Konstituirung des neuen Vereins, dem bereits 80 Theilnehmer beigetreten sind, soll im Januar erfolgen.

Breslau, 17. Dezember. [Sicherheits-Polizei.] Gestohlen wurden: Herrenstraße Nr. 16, aus unverschlossener Stube, ein Düffelüberzieher mit schwarz und weißem Lamafutter, 1 schwarzer Rock mit schwarzem Kamelot gefuttert, 1 schwarzer Frack mit Kamelot gefuttert, 1 braune Tuchjacke, 1 weiß und roth karrirtes Taschentuch und 1 Paar Handschuhe; Klosterstraße Nr. 4, aus dem Hofraume, ein halber kleiner Handwagen mit eiserner Axe, Werth 9 Thlr.; auf der Schweidnitzerstraße, in der Nähe des Theatergebäudes, von einem Handwagen, 1 grauer Leinwandsack, enthaltend 6 Dutzend Schreibebücher, theils mit blauen, theils mit bunten Umschlägen versehen, 5 Pack Siegellack Nr. 15, so wie eine Quantität Merino-Borten und weißes Köper-Band; am Rathhause Nr. 6, aus dem Verkaufs-Lokale des Kaufmanns E., 2 Stück braunes seidenes Band, à Stück 20 Ellen, zusammen im Werthe von ca. 2 Thlr.; auf dem Markte, einem Herrn aus der Tasche seines Pelzes, ein chirurgisches Instrument (Ohrspiegel in Zangenform) von Neusilber; Kleinburger-Chaussee Nr. 12, aus unverschlossener Küche, 1 großes schwarz, grün und roth karrirtes Umschlagetuch, 2½ Thlr. im Werth; Ring Nr. 3, aus dem Hausflur, 1 roth und weiß karrirtes wollenes Umschlagetuch, 4 Thlr. im Werth; Bahnhofstraße Nr. 10b, aus unverschlossenem Comptoir im Hintergebäude, ein neuer Winter-Ueberzieher von braunem Doppeltuch mit halbseidenem schwarzen Stoff gefuttert und braunem gerippten Sammetkragen; Ufergasse Nr. 39, 1 Frauenhemde, 2 Paar wollene Frauenstrümpfe, 1 Paar Stiefeln, 1 weißleinenes Taschentuch, gez. S. P. und 2⅓ Thlr. baares Geld; außerhalb Breslau, 1 schwarzblauer Tuchrock mit schwarzer Seide gefuttert, Werth 7 Thlr., und 1 Paar schwarze gewirkte Zeughausen, 1 Thlr. im Werth.

Eingefunden hat sich ein schwarzbrauner Jagdhund mit weißer Brust und weißen Füßen. Der Eigenthümer desselben wolle sich melden Tauenzienstraße Nr. 64, b i Hrn. Eckert.

Gefunden wurde: 1 silberner Theelöffel, gez. W. H. u. S. M.; 1 kleines Portemonnaie von braunem Leder.

Verloren wurde: 1 Kassenanweisung über 5 Thlr.; ferner vor ca. 8 Tagen auf der Breslau-Posener Eisenbahn, muthmaßlich durch Liegenlassen in einem Coupe, eine in Wolle gewirkte, roth und schwarz karrirte Tasche mit einem kleinen weiß lackirten Kästchen, in welchem sich nachstehend bezeichnete Gegenstände befanden und zwar: 1 goldnes Armband mit Korallenschloß, 1 blau emaillirte Brosche mit 2 Perlen, 1 goldene mit 4 Perlen und einem rothen Steine (orientalische Granate) verzierte Brosche, 1 Türkisenbrosche, 2 Granatbroschen in runder Form, 1 Mosaikbrosche, eine Kirche von Rom darstellend, und ein Armband von Sammet mit Granatschloß.

Angekommen: Kgl. Kammerherr und Rittergutsbes. Bar. v. Willamowicz a. Schloß Meesendorf. Königl. Kammerherr und Landesälteste Baron v. Erdmannsdorf a. Deutsch-Paulsdorf. Kais. russ. General v. Debtai a. Petersburg. (Pol.- u. Fr.-Bl.)

μ **Landeshut,** Mitte Dezember. Mit dem Ausgange v. Mts. hat eine mildere Temperatur Platz gegriffen; der Schnee verschwand von Feld und Flur, die ländlichen Bewohner begannen in hastiger Eile die bereits verloren gegebenen Früchte: Kartoffeln und Rüben, der Erde zu entreißen, um solche wenigstens noch als Viehfutter verwerthen zu können, Dünger zu fahren und Aecker zu stürzen. Einen eigenthümlichen und ungewöhnlichen Anblick gewährten die mit Schnee bedeckten Hügel und Berge gegenüber den im saftigsten Grün prangenden Bober- und Zieder-Wiesen, auf denen Schnitter beschäftigt waren das Gras zu mähen, das allerdings nur als Grünfutter benutzt, dennoch die Erhaltung der Viehbestände auf Tage möglich machte. — Die Wintersaaten stehen vortrefflich und berechtigen zu den schönsten Hoffnungen.

Mit Eintritt 1859 wird bei uns die Wirksamkeit eines neuen Polizei-Inspektors ins Leben treten, da Herr Polizei-Inspektor Hasser auf Grund schwerer körperlicher Leiden seine Pensionirung hat beantragen müssen. Der bisherige Stadtsekretär Herr Zimmermann wird dies Amt übernehmen. Wir hatten früher bei einer Einwohnerzahl von etwa 3600 Seelen einen Polizei-Inspektor und 3 Polizeidiener, gegenwärtig einen Polizei-Inspektor, einen Polizei-Assistenten und 5 Exekutivbeamte. Die Gehalte für diese Mannschaft mit Einschluß der Pension für den abgetretenen Inspektor erreichen beinahe die Höhe von 1000 Thlr. jährlich. Wenn für diesen Verwaltungszweig so bedeutende Opfer bewilligt werden können, so wäre es folgerecht anzunehmen, daß die Finanzlage unserer Kämmereikasse eine sehr glückliche sein müsse; das ist aber keineswegs der Fall, im Gegentheil haben bekanntermaßen die Revenüen aus dem Stadtforst und der städtischen Ziegelei schon seit Jahren eine ganz bedeutende Abnahme erlitten. Hierin liegt auch der Grund, daß selbst für dringende Baulichkeiten, wie z. B. Wasserröhrleitung, Brücken, Kanäle (Schlachthof), genügende Straßenbeleuchtung 2c., niemals ausreichende Fonds vorhanden sind. Nur allein diesem Verhältniß ist es aber auch zuzuschreiben, daß, ohne die Steuerkraft der Bürger noch mehr in Anspruch zu nehmen, die für die höhere Bürgerschule geforderten Zuschüsse aus der Kämmereikasse nicht bewilligt werden können. Als Anerkennung des segensreichen Wirkens der Schule hat die Kommune das Ihrige redlich gethan, denn man möge bedenken, daß außer dem jährlichen baaren Zuschuß aus der Kämmereikasse in die Schulkasse der Anstalt 21,000 Thlr. aus dem Nachlaß des Herrn v. Kluge zugeflossen sind, welche nach dessen letztwilliger Disposition ebenso gut der Armenkasse überwiesen werden konnten, wodurch die Bürgerschaft aller Steuer zur Armenkasse enthoben gewesen wäre.

Oppeln, 16. Dezember. [Personal-Chronik.] Ernannt wurden: der Zoll-Einnehmer Stumpf in Klein-Aupa, zum Zoll-Einnehmer in Ziegenhals; der Feldwebel Deckert zum Grenz-Aufseher in Ostrosnitza; der Sergeant Hoffmann zum Grenz-Aufseher in Peterwitz; der Sergeant Gawert zum Grenz-Aufseher in Zawisna, und der Sergeant Ernst zum Grenz-Aufseher in Zborowski.

□ **Gleiwitz,** 15. Dezember. Die Verkehrsstockung, von der ich jüngst berichtete, hat auch an dem gestern hier stattgefundenen Jahrmarkte sich recht fühlbar gemacht. Er war sehr wenig besucht, und der Absatz von Waaren war im Allgemeinen nicht so bedeutend, wie es sonst um diese Zeit vor Weihnachten zu erwarten steht. Nur der Viehmarkt, der Tags zuvor stattfand, hat eine sehr bedeutende Menge von Käufern und Verkäufern hergezogen, und schien daselbst ein großer Umsatz gewesen zu sein.

In der vorgestrigen Nacht brach hier beim Kaufmann Görstel im Geschäftslokale durch den in einem Rohre angehäuften Ruß, der sich entzündete, Feuer aus, das zwar noch zeitig genug erstickt wurde, aber doch einen recht bedeutenden Schaden verursachte. Es sind dabei viele Waaren theils verbrannt, theils unbrauchbar geworden.

Am letzten Sonntag wurde ein Mann, der auf die Jagd ging, durch das Anschlagen seines Hundes, der nicht von der Stelle weichen wollte, aufmerksam gemacht, und stellte daselbst Nachforschungen an. Da fand er zu seinem Erstaunen in einem Rohre, das unter der Eisenbahn durchging, sorgfältig bedeckt, so daß es beim ersten Anblicke durchaus nicht bemerklich war, die Leiche eines neugeborenen Kindes. Wie die Obduction ergab, hat dasselbe bereits vier Tage dort gelegen, doch ist eine weitere Spur des Verbrechens bis jetzt noch nicht ermittelt worden.

Wir hatten in jüngster Zeit recht starke Nebel, und das Thauwetter, das den Winter mit dem vielen Schnee wegschaffte, hat sich jetzt wieder in neuen Frost umgewandelt. Dieser Wechsel der Temperatur hatte zwar viel Schnupfen und Wechselfieber im Gefolge, doch ist der Gesundheitszustand im Allgemeinen doch ein ungünstiger nicht zu nennen.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Der von den Kommunal-Behörden wegen Erbauung des Central-Hospitals gefaßte Beschluß lautet dahin: „Das Central-Hospital wird auf dem Kießlichschen Grundstücke in der Croelsstraße erbaut und die Töpfermeister Blanckſche Parzelle mit dazu erworben. Die Regulirung der Croelstraße, von der Einmündung in die Mittelstraße an bis zum Hospital, wird gleichzeitig mit dem Bau vorgenommen. Die Hospitalkasse trägt hierbei die Hälfte; die künftige Unterhaltung fällt der Kämmerei-Kasse allein zur Last." — Der frühere Bahnhofs-Restaurateur Lewinstein in Kohlfurth hat jetzt in öffentlichen Blättern sich dagegen verwahrt, als ob er bei einem Versuche, aus den luckauer Hypothekenbüchern den Vermögenszustand des vorigen Hrn. Minister-Präsidenten zu ermitteln, irgendwie interessirt sei. Er soll in den letzten Jahren für eine gewisse finanzielle Autorität gegolten haben. — Wie das „Tageblatt" meldet, ist der Kommandeur des hiesigen Garde-Landwehr-Bataillons, Hr. Major v. Crammon, um seinen Abschied eingekommen.

= Jauer. Nächsten Sonntag, den 19. Dezember, wird die Gesellschaft des Hrn. Direktor Weitzmann 2 große Vorstellungen, die eine Mittags auf dem Markte, die andere Abends im Theater, geben. — Neulich wurde der Wächter eines hisigen Vorwerksbesitzers verhaftet, weil — er gestohlen hatte. — Bei der vom 3. bis 5. Dezbr. d. J. stattgefundenen Zählung hat sich folgendes Resultat ergeben: a) in der inneren Stadt 3540 Seelen, b) in den Vorstädten 3319 Seelen, in Grögersdorf 108 Seelen, in den Poischwitzer Häusern (zur Stadt gehörig) 26 S., zus. 6993. Dazu: c) kgl. Strafanstalt incl. Beamten 654 Seelen; d) Inquisitoriat incl. Beamten 64 Seelen. Zusammen 7711 Seelen. Im Jahre 1855 betrug die Seelenzahl 7503, mithin gegenwärtig mehr 208, obschon im Jahre 1855 die Kopfzahl in der Strafanstalt 821 betrug.

+ Oppeln. In Uschütz, Kreis Rosenberg, ist eine neue evangel. Schule errichtet und am 1. d. M. eingeweiht worden. Der Gutsherr, Graf Schack, hat nicht nur den Bauplatz unentgeltlich hergegeben, sondern auch mit großer Opferwilligkeit die sämmtlichen Gebäude aus eigenen Mitteln neu hergestellt.

Unsere Regierung bringt mit Belobigung zur öffentlichen Kenntniß, daß die 17jährige B. Feigs aus Koschentin mit großer Entschlossenheit und Geistesgegenwart 3 Kinder aus einem brennenden Hause gerettet hat.

□ Gleiwitz. Es beabsichtigt der Lehrer des Gartenbaues bei der landwirthschaftlichen Akademie zu Proskau, Hr. Hannemann, Vorsteher der königl. Provinzial-Baumschule daselbst, dem sehr fühlbaren Mangel an geschickten Arbeitern für den landwirthschaftlichen Gartenbau, durch Errichtung einer Gartenbauschule zur Ausbildung von Arbeitern zu begegnen und mit dem Unterrichte schon im künftigen Frühjahre, sobald der Frost das Erdreich verlassen haben wird, zu beginnen. Der Hr. Landrath macht die Bewohner des Kreises auf dieses nützliche Unternehmen aufmerksam und publizirt in dem „Kreisblatte" die Eintrittsbedingungen.

Correspondenz aus dem Großherzogthum Posen.

V **Posen,** 15. Dezbr. [Neue polnische Zeitung. — Restauration einer Familien-Kapelle. — Neue Ausgabe der Mickiewiczschen Werke. — Nachwahl.] Die polnische Partei entwickelt gegenwärtig eine außerordentliche Thätigkeit, um ihren Grundsätzen eine größere Verbreitung zu verschaffen. Zu diesem Zwecke hat dieselbe unter Anderem auch beschlossen, sich ein eigenes politisches Organ zu gründen, das von Neujahr an unter dem Titel „Dziennik Poznański" („Posener Tagesblatt") im Verlage des hiesigen Buchhändlers Louis Merzbach täglich in Großfolioformat erscheinen soll. Zum verantwortlichen Redakteur dieser neuen Zeitung ist der Maler Ludwig Jagielski bestimmt, der den Prospekt derselben veröffentlicht hat. In diesem mir eben vorliegenden Prospekt heißt es, daß die Redaktion sich die Aufgabe gestellt hat, in dem neuen Organ die politischen und nationalen Sonderrechte des Großherzogthums Posen, wie sie durch den wiener Traktat garantirt seien, zur Darstellung und der Bevölkerung zum Bewußtsein zu bringen und nach allen Seiten hin zu vertheidigen.

Die in der hiesigen Provinz ansäßigen Familien v. Zychlinski auf Usarzewo, v. Lipski auf Lewkow und v. Skorzewski auf Czerniejewo sind zu dem Zwecke zusammengetreten, um auf ihre Kosten die Restaurirung und Renovirung der im krakauer Dom befindlichen, durch den großen Brand des Jahres 1850 sehr bedeutend beschädigten Lipskischen Kapelle, in deren Gruft mehrere Mitglieder der genannten Familien beigesetzt sind, bewirken zu lassen. Die Angabe des dem ursprünglichen Baustyl entsprechenden Planes zu diesen Arbeiten, sowie die Leitung derselben haben diese Familien dem krakauer wissenschaftlichen Verein, namentlich der Abtheilung desselben für die Alterthümer und die schönen Künste übertragen.

Der Buchhändler Ernst Lambeck in Thorn hat den Prospekt zu einer vollständigen Herausgabe der Werke des Dichters Mickiewicz veröffentlicht. Die beiden ersten Bände sollen die Dichtung „Pan Tadeusz" (Herr Thaddäus) umfassen und zusammen 5 Thaler kosten, was allerdings ein ziemlich hoher Preis ist. Ob dies Unternehmen ein bloßer Nachdruck ist, wie der „Czas" meint, oder ob Herr Lambeck das Recht zu dieser Herausgabe auf gesetzlichem Wege von den Mickiewicz'schen Erben erworben hat, bin ich nicht im Stande anzugeben, möchte aber eher das Letztere glauben. — Die im pleschen-schroda er Wahlbezirk nöthig gewordene Nachwahl eines Deputirten an Stelle des Weihbischofs Stefanowicz, der die auf ihn in diesem Bezirke gefallene Wahl abgelehnt hat, ist auf den 27. d. Mts. angesetzt und der Landrath des pleschener Kreises, Gregorovius, zum Wahlkommissar ernannt worden.

V **Posen,** 16. Dezember. [Zur Nachwahl. — Archäologisches.] Wie ich vorausgesehen hatte, hat sich bei der gestern stattgehabten Vorwahl deutscher und jüdischer Wahlmänner die bei weitem größere Majorität der Stimmen für den Polizei-Präsidenten v. Bärensprung erklärt. Die Wahl des Polizei-Präsidenten v. Bärensprung wäre für unsere Stadt schon aus dem Grunde von ganz besonderer Wichtigkeit, weil derselbe von der Unbilligkeit der auf der Stadt Posen lastenden Zwangsverpflichtung, ihre Gebäude bei der Provinzial-Feuer-Sozietät zu versichern, in Folge deren die Assekuranzbeiträge eine ganz enorme, mit den jährlich vorkommenden Bränden in gar keinem Verhältniß stehende Höhe erreichen, fest überzeugt ist und schon früher nicht nur in seiner Stellung als Polizeidirektor, sondern auch als Mitglied der zweiten Kammer aus allen Kräften bemüht gewesen ist, die Aufhebung dieser Zwangsverpflichtung zu erwirken. Damals, ich glaube es war im Jahre 1855, wurde der dahin zielende Antrag durch Beschluß der zweiten Kammer dem Staatsministerium zur Berücksichtigung überwiesen, von dem Minister des Innern aber abgelehnt. Seitdem hat sich auch der Provinzial-Landtag für die Aufhebung der gedachten Zwangspflicht ausgesprochen; es wäre daher wohl an der Zeit, den betr. Antrag bei dem Hause der Abgeordneten zu erneuern, um diese so höchst wichtige Lebensfrage für unsere Stadt zu einer endlichen glücklichen Lösung zu bringen. — Wie der „Czas" mittheilt, hat der hiesige Verein der Freunde der Wissenschaften auf die Nachricht, daß der krakauer wissenschaftliche Verein die Gründung eines Museums für Alterthümer beschlossen habe, sich in einem an die archäologische Abtheilung desselben gerichteten Schreiben sofort bereit erklärt, dem in Krakau zu gründenden Museum seine sämmtlichen Doubletten sowie Abgüsse von den wichtigern in seinem Besitz befindlichen Alterthümern zu überweisen. Die krakauer Ausstellung polnischer Alterthümer, deren Schluß auf den 11ten d. M. bestimmt war, ist, wie der „Czas" berichtet, auf den mehrfach geäußerten Wunsch berühmter, sowohl polnischer als auch ausländischer Archäologen, auf unbestimmte Zeit verlängert worden.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

λ **Breslau,** 16. Dezember. [Der Seidenbau-Jahresbericht pro 1857] ist so eben den Mitgliedern übergeben worden. Sein verspätetes Erscheinen wird durch die verhältnißmäßig große Anspannung der Arbeitskraft der Mitglieder des Vorstandes motivirt. Derselbe hat an die Rittergutsbesitzer 15,000 Exemplare des Schriftchens: Wie kann Seidenbau Volksbetrieb werden, verschickt, gegen 70,000 Pflanzen kamen zur Versendung, ebenso gegen 1600 Loth Grains; die Korrespondenzhefte zählen 757 abgesandte, ca. 600 eingegangene Briefe. Die Coconsproduktion betrug bei Gründung des Vereins 1852 852 Metzen; 1857 betrug sie 3131 Metzen oder 348 Pfd. Rohseide, welche einen Kapitalwerth, à Pfd. 7 Thlr., von 2436 Thlr. repräsentirt. Wir können aber dreist das doppelte rechnen, da erstens viele ihre Cocons nach dem Auslande verkaufen, andere sie zur Grainszucht benutzen und dadurch für Seidengewinnung verloren geben. — Nun ist ein bedeutend steigendes Verhältniß, bisher hatten die Interessenten mit der Anzucht von Maulbeersträuchern und Bäumen

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

nicht nur die Phantasie angenehm zu beschäftigen, sondern auch den Geist mit nützlichen Kenntnissen zu bereichern und das Gemüth zu veredeln vermögen werde. Daneben ist die Sprache einfach und klar, wie sie für das jugendliche Gemüth und Alter sich eignet und den reiferen Jahren ebenfalls zusagen wird. Das Bilderwerk des Albums gehört zu dem Schönsten und Gelungensten, das uns in solchen Jugendschriften geboten zu werden pflegt, das Auge weilt mit Vergnügen darauf und das Herz fühlt sich davon gehoben.

2) Seebilder und Waldleben, Erzählungen für die reifere Jugend von F. A. Schmidt, ein Cyclus von dreißig und einigen Schilderungen vielfach interessanter Erlebnisse auf Meeren wie wilden Fluren aus allen Weltgegenden, in denen es an Abenteuern, Schlachtgetümmel und gefahrvollen Lebensscenen nicht fehlt, und die schon deshalb für die reifere Jugend männlichen Geschlechts am meisten sich eignen. Die Ausstattung verdient auch bei diesem Werke Anerkennung, nicht minder die schöne Beigabe von 8 kolorirten Bildern.

3) Weihnachtsblüthen. Ein Taschenbuch für die Jugend, in Verbindung mit Anderen herausgegeben von Dr. Gustav Plieninger. Dieses Taschenbuch ist kein Neuling mehr, der vorliegende Jahrgang ist bereits der zweiundzwanzigste; eine schöne Anthologie, auch für das zartere Alter angenehm und lehrreich. Mädchen finden hier Erzählungen von zarter Frauenhand (Charlotte Späth) und zartem Sinn, wie „Angelika's Jugendfreund" oder die Erzählung „Gott hilft" von Martin Claudius, Lebensschicksale eines frommen, gottergebenen Mädchens. Sehr angezogen hat uns auch „Aus (des im April 1858 verstorbenen) Erdmann Müller's Leben", der seit 20 Jahren Mitarbeiter dieses lieblichen Taschenbuches war, eine biedere, treue Natur, voll Demuth und ungeheuchelter Frömmigkeit, von Jugend auf strebsam und genügsam, ein Muster für Jünglinge an Fleiß wie an Gesinnung. — Die acht kolorirten Bilder, mit denen unser Taschenbuch geziert ist, verdienen ebenfalls Anerkennung.

Im Feuilleton Ihrer Zeitung vom 11. d. M. (Nr. 579) befindet sich eine „Ein Jude als Akademiemitglied" überschriebene und den Orientalisten Munk in Paris betreffende Mittheilung, gegen welche wir berichtigend auftreten müssen. Herr Salomon Munk hat nämlich nicht, wie dort, nach dem „Dictionnaire des Contemporains", angegeben ist, in Breslau das Licht der Welt erblickt, sondern ist vielmehr in Gr.-Glogau geboren, an welchem Orte noch jetzt einige seiner Verwandten am Leben anzutreffen sind. — Wir können aber nicht unterlassen, hieran noch die Bemerkung anzuknüpfen, daß der gedachte Herr Munk derselbe ist, welcher im Jahre 1840, bei Gelegenheit der blutigen Judenverfolgungsaffaire zu Damaskus, den Advokaten Adolphe Cremieux aus Paris (der dazumal die bekannte erfolgreiche Mission in Gemeinschaft mit Sir Moses Montefiore aus London übernommen hatte) als Dolmetscher nach dem Orient begleitete. — Endlich sei in Betreff des Herrn Munk noch Folgendes bemerkt: Sein neuestes (noch nicht ganz vollendetes) literarisches Werk, dessen erster Band ihm von Seiten des Kaisers L. Napoleon den Orden der Ehrenlegion einbrachte, ist: Die korrekte arabische Ausgabe des maimonidischen „More Nebuchim" (Wegweiser der Irrenden), mit Uebersetzung und Commentar in französischer Sprache. L. W.

[Der Gründer des „Morning Herald", Reverend Henry Bate,] war eine der originellsten Figuren, die in ihrer Mischung von kirchlicher Würde und weltlicher Schlagfertigkeit an jene deutschen Bischöfe des Mittelalters erinnert, denen wohler in der Bresche als in der Kirche war. Schon als Editor der „Morning Post" hatte er drei Duelle, von denen das eine so viele liebenswürdig-komische Elemente enthält, daß ich nicht Anstand nehme, den Hergang in aller Kürze zu erzählen. Mr. Bate hatte in einer Nummer seiner Zeitung einen Artikel veröffentlicht, der allerhand kleine Anzüglichkeiten gegen Lady Strathmore enthielt. Kapitän Stoney liebte diese Dame und forderte von Mr. Bate entweder den Namen des Verfassers oder — ein Duell. Mr. Bate sprach schriftlich sein Bedauern über den Vorfall aus, versicherte auf Ehrenwort, daß er von der Publizirung des Artikels nichts gewußt habe, weigerte sich aber den Namen des Verfassers zu nennen. Ein oder zwei Tage später begegneten sich beide Gentlemen auf der Straße. Kapitän Stoney drückte seine Freude über diese Begegnung aus, erklärte dem Reverend, daß das Duell auf der Stelle vor sich gehen müsse, und erhielt zur Antwort: „nun, wenn es durchaus sein soll, wohlan denn!" Man trat in's Adelphi Hotel, vor dem man sich gerade befand, forderte ein Zimmer, schloß die Thür und wechselte a tempo ein Paar Kugeln. Niemand war getroffen. Im selben Augenblick wurden die Degen gezogen; man drang auf einander ein und verwundete sich mehrfach. Kapitän Stoney blutete aus Arm und Brust, während dem Reverend das Rappier des Gegners durch den Schenkel gefahren war. Die Wunden aber waren nicht bedeutend und man fuhr fort. Die Klinge Henry Bate's traf das Brustbein des Kapitän und bog sich. Bate sah, daß er unter diesen Umständen den Kampf nicht fortsetzen könne, und zeigte seinem Gegner die unbrauchbar gewordene Klinge. „Bieg sie wieder grade", rief dieser und trat an die andere Seite des Zimmers, um seinem Gegner Zeit und Ruhe zu gönnen. Dieser schickte sich eben an, den Degen wieder brauchbar zu machen, als die verriegelte Thür aufgestoßen und dem Kampfe ein Ende gemacht wurde. Drei Tage später trat Kapitän Stoney mit Lady Strathmore vor den Altar. Er hatte sich die Dame erstritten. Der ganze Vorgang ist interessant durch das Licht, das er auf die damaligen Gesellschaftszustände und die gäng und geben Anschauungen jener Epoche wirft. Wie vieles hat sich seitdem in diesem Lande verändert! Das Duell ist der Macht der öffentlichen Meinung unterlegen und fast zu einer Unmöglichkeit geworden, sicherlich ein solches. (Pr. Z.)

Aus dem Netzedistrikt, 6. Dezember, wird der „Pos. Ztg." geschrieben: Seit acht Tagen weilt in Filehne eine Schauspieler-Gesellschaft, bestehend aus 7 weiblichen und einem männlichen Mitgliede. Da die Männerrollen von den älteren Damen der Gesellschaft übernommen werden müssen, so können Sie sich einen Begriff von dem Eindrucke solcher Vorstellungen auf den gebildeten Zuschauer machen. Und dennoch ist das Haus stets zum Erdrücken voll, ja am Freitage mußte der Direktor J. mehr als die Hälfte der Personen zurücksenden, die, bereits im Besitze von Billets, wegen Mangel an Raum nicht eingelassen werden konnten. Finna Andrew, ein 10jähriges Mädchen, füllt mit ihren wilden Sprüngen, was man hier „Spanisch Tanzen" nennt, als falsche Pepita die Pausen aus, und der Direktor erfreut sich in Filehne einer glänzenden Einnahme.

[Eine Monstredepesche.] Die letzte Rede, die Bright in Birmingham zum Besten gab, ist, wie bereits bemerkt wurde, den londoner Journalen durch den Telegraphen übermittelt worden. Nur so war es möglich, daß sie schon am nächsten Morgen vollständig gedruckt sein konnte, denn die betreffende Eisenbahn-Gesellschaft war diesmal nicht in der Lage, der londoner Presse eine Extra-Lokomotive zur Verfügung zu stellen und um ihretwillen den Nachtverkehr abzuändern. So hatte denn die Electric-Company die Aufgabe über sich genommen, den Meetingsbericht vollständig zu liefern. Er füllte 6 Times-Spalten kleinen Druckes und ist der längste telegraphische Bericht, den bisher die londoner Blätter erhalten haben. (Einige von den Provinzblättern bezogen während der letzten Parlamentssaison aus London zu verschiedenenmalen noch längere telegraphische Sitzungsberichte durch Vermittelung der Magnetic-Company.) Die Telegraphirung hatte am Freitag um 5 Minuten vor 11 Uhr Nachts begonnen und war um 1 Uhr 25 Minuten nach Mitternacht beendigt worden. Die Entfernung beträgt gegen 200 Meilen. Um 2¾ Uhr Morgens war der Bericht in der Druckerei der „Times" vollständig gesetzt und eine halbe Stunde später ging das Blatt zur Presse. Zum Telegraphiren waren lauter junge Mädchen verwendet worden und obwohl (soll heißen weil) Damen selten viel von Politik verstehen, hatten sich nur wenige Fehler eingeschlichen. Sie telegraphirten, zumeist mit Morseschen Instrumenten, durchschnittlich 29 Worte in der Minute; mit dem Nadel-Telegraphen erzielten sie eine Geschwindigkeit von 39 Worten in der Minute. Im Ganzen waren zur Abtelegraphirung des Meetings ein Nadel-Apparat und 4 Morses verwendet worden.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 591 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 18. Dezember 1858.

(Fortsetzung.)

zu thun, jetzt erst kann die Fütterung ihren Anfang nehmen. Der Verein bestand 1857 aus 473 Mitgliedern mit Beiträgen von 572 Thlr. 25 Sgr. An Geschenken gingen ein: vom landwirthschaftlichen Central-Verein 60 Thlr., von der Stadt Breslau 30 Thlr. 2c. In Summa betrug die Einnahme 3131 Thlr. 18 Sgr. 11 Pf. Die Ausgabe, inkl. Bestand von 644 Thlr. 8 Sgr. 3 Pf., 3131 Thlr. 18 Sgr. 11 Pf. Unter der Ausgabe figuriren, für Ankauf von Grains 1522 Thlr. 22 Sgr., Bureau-Verwaltung 108 Thlr. 8 Sgr. 6 Pf., Garten-Arbeitslöhne 179 Thlr. 16 Sgr. 9 Pf. 2c. Beigefügt ist diesem Berichte ein Aufsatz: Ueber die gegenwärtig herrschende Krankheit des Insekts der Seide, von Prof. Dr. Lebert in Paris. (Er stand im berliner Seidenbau-Jahresbericht pro 1856/57.) Interessant ist er im höchsten Grade, und verweisen wir auf frühere Nummern dieser Zeitung, in welchen wir denselben gründlich besprochen haben.

Köthen, 8. Dez. Herr W. Achilles, gebürtig aus Magdeburg, Besitzer einer lithographischen Anstalt hierselbst, hat ein Verfahren erfunden, um Kassenscheine gegen die so häufig vorkommende Fälschung durch Abklatsch, autographischen oder anastatischen Druck zu sichern. Dieses Verfahren wurde von Achilles schon bei den im Jahre 1849 emittirten Dessauer Ein-Thalerscheinen angewendet und hat sich so gut bewährt, daß keine Fälschung solcher Scheine vorgekommen ist, wie dies durch ein in diesen Tagen von der anhaltischen Staatsschuldenverwaltung ausgestelltes Zeugniß rühmend anerkannt wurde. Herr Achilles beabsichtigt gegenwärtig sein geheim gehaltenes Verfahren den Regierungen und Bankverwaltungen zum Gebrauche anzubieten und man darf wohl voraussetzen, daß die für die Sicherheit des öffentlichen Verkehrs so wichtige Erfindung bald allgemein zur Anwendung kommen wird.

---

† **Breslau,** 17. Dezember. [Börse.] Die Börse bewahrte in Folge der abermals besseren wiener Früh-Notirungen für österr. Sachen eine vorzüglich gute Stimmung, namentlich gingen österr. Credit-Mobilier um 2 pCt. höher und das Geschäft in oben erwähnten Devisen war ziemlich belangreich. Dagegen fand in Eisenbahnaktien sehr wenig Umsatz statt, sie blieben daher viel offerirt. Fonds etwas fester.

Darmstädter 95¼ Br., Credit-Mobilier 126¼—127¼—127 bezahlt und Br., Commandit-Antheile 106 bezahlt, schlesischer Bankverein 84⅞ bezahlt.

§§ **Breslau,** 17. Dezbr. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen etwas fester; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. Dezember 45¼ Thlr. bezahlt, Dezember-Januar 45¼ Thlr. bezahlt, Januar-Februar 1859 45¼ Thlr. bezahlt, Februar-März 46 Thlr. Br., März-April — —, April-Mai 47—46¾ Thlr. bezahlt, Mai-Juni — —, Juni-Juli — —.

Rüböl fest; loco Waare 15$\frac{5}{12}$ Thlr. Br., pr. Dezember 15$\frac{5}{12}$ Thlr. Br., Dezember-Januar 15$\frac{5}{12}$ Thlr. Br., Januar-Februar 1859 15 Thlr. bezahlt und Gld., Februar-März 15⅙ Thlr. Br., 15$\frac{1}{12}$ Thlr. Gld., März-April — —, April-Mai 15 Thlr. Gld., 15⅙ Thlr. Br., Mai-Juni — —, Juni-Juli — —.

Kartoffel-Spiritus schwach behauptet; pr. Dezember 8⅙ Thlr. bezahlt, Dezember-Januar 8⅙ Thlr. bezahlt, Januar-Februar 1859 8¼ Thlr. Br., Februar-März 8⅓—$\frac{5}{12}$ Thlr. bezahlt, März-April — —, April-Mai 8¾ Thlr. Br. und Gld., Mai-Juni 9 Thlr. Br., Juni-Juli 9⅙ Thlr. Br.

Zink ohne Angebot, loco 6 Thlr. 9 Sgr. zu machen.

≅ **Breslau,** 17. Dezember. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Der heutige Markt war in sehr ruhiger Haltung und selbst für feine Qualitäten jeder Getreideart nur geringe Kauflust; die Landzufuhren und Angebote von Bodenlägern waren höchst mittelmäßig und in den Preisen gegen gestern keine Aenderung wahrzunehmen.

Weißer Weizen	85—95—100—105 Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	75—85— 90— 92 „	
Brenner- u. neuer dgl.	38—45— 50— 54 „	
Roggen	54—57— 60— 62 „	
Gerste	48—52— 54— 56 „	
neue	36—40— 44— 47 „	
Hafer	40—42— 44— 46 „	
neuer	30—33— 36— 40 „	
Koch-Erbsen	75—80— 85— 90 „	
Futter-Erbsen	60—65— 68— 72 „	

Oelsaaten waren fester, die Offerten gering, der Begehr mäßig und Ausnahme-Qualitäten wurden 1—2 Sgr. über höchste Notiz bezahlt. — Winterraps 120—124—127—129 Sgr., Winterrübsen 100—110—115—120 Sgr., Sommerrübsen 80—85—90—93 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl angenehmer; loco, pr. Dezember und Dezember-Januar 15$\frac{5}{12}$ Thlr. bezahlt, Januar-Februar 15 Thlr. bezahlt und Gld., Februar-März 15⅙ Thlr. Br., 15$\frac{1}{12}$ Thlr. Gld., April-Mai 15 Thlr. Gld.

Spiritus matter, loco 8½ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten in beiden Farben und in feinen Sorten waren zu bestehenden Preisen leicht verkäuflich und besondes in rother Farbe begehrt.

Rothe Saat 13—14—15½—16½ Thlr. } nach Qualität.
Weiße Saat 18—20—22—24 Thlr. }

Wasserstand.

Breslau, 17. Dezbr. Oberpegel: 12 F. — Z. Unterpegel: — F. 9 Z.

Inserate.

Ein durch die letzten zehn Jahre angeblich Belehrter belehrt uns, daß das Verbrechen der Steuerverweigerung eine „einseitige juristische Auffassung eines politischen Konfliktes gewesen, durch welche die richtige Lösung freilich nicht herbeigeführt worden sie. Wir glauben gern, daß die Belehrten in den letzten Jahren „vielseitiger“ geworden sind und sind überzeugt, daß sie nun nach geleistetem Eide, auf dem Boden der Verfassung stehend, die „gleiche“ Treue für das erhabene Königshaus bethätigen werden.

[4900] **v. Uechtritz,** Gerichts-Assessor.

(Eingesandt.) **Puck! Puck!** Dieses launige Weihnachtsbuch der Jugend bringt in seinen Gedichten, Erzählungen, Räthselfragen und Denkübungen, Scherzen und Spielen eine herrliche Fundgrube zu passender Erheiterung und Belustigung des jugendlichen Sinnes. Der Jahrgang 1¾ Thlr. liegt aus in der Buch- und Musikalien-Handlung von **Julius Hainauer** in Breslau, Schweidnitzerstraße Nr. 52, im ersten Viertel vom Ringe. [4406]

Gestern Abend 10¾ Uhr wurde meine liebe Frau **Marie,** geb. **Hörder,** von einem gesunden Töchterchen glücklich entbunden.

Breslau, den 17. Dezember 1858.

[5688] **Ferd. Gfroerer.**

[5710] Todes-Anzeige.

Gestern Früh entschlief mein Söhnchen **Eduard** nach langen Leiden am Lungenschlage. Ich widme diese Anzeige allen Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung.

Breslau, den 17. Dezember 1858.

Hugo Krug, Kaufmann.

[Familien-Nachrichten.] Verlobungen: Frl. Ulrike Graffunder mit dem k. Bau-Inspektor Hrn. Moeller in Berlin. Frl. Minna Bloch in Rosenberg mit Hrn. Ferd. Feige in Bielschowitz. — Eheliche Verbindungen: Major a. D. Graf Finck v. Finckenstein mit Frl. v. Oppen in Ziebingen. Dr. philos. et med. Fr. Heyer mit Frl. Marie Lieber in Berlin. — Geburten: Ein Sohn dem kgl. Landrath von Knobloch in Czarnikau, dem Hrn. E. v. Reckow zu Coprieben, dem Hrn. v. d. Marwitz zu Verkenbrügge. — Todesfälle: Hofdame Fräul. Wilhelmine v. Arnim in Berlin, pens. Bürgermeister C. G. Crantz zu Havelberg, Frau Rosa verw. Dr. Horn, geb. Gedike in Berlin.

Theater-Repertoire.

Sonnabend, 18. Dezbr. 66. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum dritten Male: **„Rienzi, der Letzte der Tribunen.“** Große tragische Oper in 5 Akten von Rich. Wagner.

Sonntag, 19. Dezbr. Bei aufgeh. Abonnement. Zum achten Male: **„Breslau wie es weint und lacht.“** Volksstück mit Gesang in 3 Akten und 10 Bildern von O. F. Berg und D. Kalisch. Musik von A. Conradi. Die neuen Dekorationen: „Breslauer Ansichten“, sind vom Dekorationsmaler Hrn. Schreiter.

Verein f. klass. Musik.

Durch unerwartete Hindernisse: Sonnabend den 18. Dezember **keine** Versammlung. Die nächste: Sonnabend den **8. Januar 1859.** [5691] Der Vorstand.

Circus Charles Hinné

im Kaerger'schen Circus.

Heute Sonnabend den 18. Dezember:

Große Vorstellung.

Zum zweitenmal:

Napoleon I.,

oder

die große Schlacht an der Moskwa,

große historisch-militärische Pantomime, mit Infanterie- u. Kavallerie-Gefechten, ausgeführt von 180 Personen, in Scene gesetzt von Herrn Henry Lagoutte.

Anfang 7 Uhr. — Näheres die Tageszettel.

[4799] **Charles Hinné,** Direktor.

Mechanisches Theater

von **M. Morieux** aus Paris,

im Saale des blauen Hirsch, Ohlauerstr. Nr. 7.

Heute und morgen große Vorstellung.

Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

1. Platz 7½ Sgr., 2. Pl. 5 Sgr., 3. Pl. 2½ Sgr.

Alles Uebrige durch die Zettel. [4783]

Die dem Lohndiener Herrn **Wiesner** zugefügte Beleidigung bei den Kindtaufen am 20. November d. J. nehmen wir zufolge schiedsamtlichen Vergleichs zurück, und leisten demselben hiermit öffentlich Abbitte. [5702]

Breslau, den 16. Dezember 1858.

Louise Michalk.
Auguste Kruber.

---

20 Obstbäume,

edle tragbare Sorten in dreizölligen, gerade gewachsenen Stämmen, werden hier zu kaufen gesucht und gut bezahlt beim Fabrik-Portier, Kurze-Gasse Nr. 7. [5698]

Wintergarten.

Heute Sonnabend den 18. Dezember: [5706]

Vauxhall.

Konzert von A. Bilse.
Fahnenfest. Illumination
von circa
3000 Lampen und 500 Ballons.
Christmarkt und Colosseumspiel.

Anf. 4 Uhr. Entree: Herren 5, Damen 2½ Sgr.

Soeben ist erschienen und durch die Buch- und Musikalien-Handlung von **Julius Hainauer** in Breslau, Schweidnitzerstraße Nr. 52, im ersten Viertel vom Ringe, zu haben: [4811]

Ein Jahr.

Tagebuch für die reifere weibliche Jugend,

herausgeg. von **Th. v. Gumpert.**
Eleg. geb. 1 Thlr. 10 Sgr.

Dieses mit fünf Holzschnitten verzierte, auf schönstem Schreibpapier gedruckte und höchst elegant ausgestattete Buch enthält auf jeden Tag des Jahres einen passenden Denkspruch und den entsprechenden weißen Papierraum zum Tagebuche. Für eine sorgfältige und passende Auswahl der Denksprüche bürgt der Name der geehrten Herausgeberin.

Vorräthig bei **Carl Dülfer** in Breslau, (Elisabetstraße 6).

Bei Heider und Zimmer in Frankfurt a. M. ist so eben erschienen und in jeder Buchhandlung zu haben:

Zur

neuesten Kulturgeschichte Deutschlands.

Zerstreute Blätter
wiederum gesammelt von
A. F. C. Vilmar.

2 Theile in 8. Preis 2 Thl.
(1r Theil: Politisches und Sociales)
(2r Theil: Kirchliches und Vermischtes).

So eben erschien und ist in allen Buchhandlungen haben:

Münter, Dr. Balthasar, (weil. Pastor an der deutschen Petrikirche zu Kopenhagen), geistliche Lieder. Neue Auflage. 16. geh. 10 Sgr.

Dyk'sche Buchhandl. in Leipzig.

Im Verlage von F. W. Otto in Erfurt ist so eben neu erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Schwenke, L., Katechet in Waldheim, Bibelstunden über das erste Buch Mose für Kirche, Schule und Haus: Das Leben Abrahams, Isaaks und Jakobs. Erste Hälfte. 21¼ Bg. Velinpapier. gr. 8. Elegant br. 24 Sgr. Die zweite Hälfte erscheint binnen Kurzem.

Eine gewiß sehr willkommene Gabe, besonders für die Besitzer der Besser'schen Bibelstunden über das N. T. [4825]

Beachtenswerth! [5692]

Zu den bevorstehenden Festtagen offerire ich: Echte böhmische Tafelpflaumen, 12 Pfund für 25 Sgr., Oesterreichische und Ungarische Wallnüsse, bester Qualität, Pommersche Gänse, besonders gut.

Susanna Langmann,
Ring 52, vis-à-vis der Kristerschen Porzellan-Handlung,
worauf ich besonders zu achten bitte.
= Auch Schweidnitzerstraße Nr. 40. =

Kleine **Porzellan-Uhren** mit Wecker für 1 Thlr. 15 Sgr., so wie alle Arten gut regulirter Uhren, empfiehlt mit Garantie die Uhrenhandlung von **W. Flasch,** Uhrmacher, Nikolaistraße 5. [5488]



Bekanntmachung. [4812]

Am 20. d. Mts. wird die Bahnstrecke von Nicolai bis Idahütte dem Betriebe übergeben.

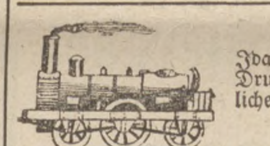
Der Fahrplan der Wilhelmsbahn ändert sich von diesem Tage ab in nachstehender Weise:

1) Der um 9 Uhr 55 Minuten Morgens aus Ratibor abgehende gemischte Zug trifft Mittags 1 Uhr 38 Minuten in Kattowitz ein.
2) Der seither um 2 Uhr Nachmittags von Nicolai nach Ratibor abgelassene gemischte Zug geht fortan um 2 Uhr 23 Minuten Nachmittags von Kattowitz.
3) Der Güterzug von Nicolai geht Morgens 8 Uhr 8 Minuten ab und trifft Mittags 1 Uhr 30 Minuten in Ratibor ein.
4) Der Güterzug in der Richtung von Ratibor nach Kattowitz geht Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten aus Ratibor und trifft Abends 8 Uhr 53 Minuten in Kattowitz ein.
5) Der seither Abends 6 Uhr 10 Minuten von Kosel nach Ratibor abgegangene Güterzug fällt aus.
6) Der seither Abends 6 Uhr 30 Minuten von Oderberg nach Kosel angelassene Güterzug geht Nachmittags 5 Uhr 5 Minuten aus Oderberg ab und trifft um 6 Uhr 35 Minuten in Ratibor ein, wo derselbe übernachtet.

Das Nähere ist aus den auf den Stationen aushängenden, auch daselbst käuflich zu habenden Fahrplänen zu ersehen.

Ratibor, den 11. Dezember 1858.

Königliche Direktion der Wilhelmsbahn.



Bekanntmachung.

Mit der am 20. d. Mts. stattfindenden Eröffnung der Strecke Nicolai-Idahütte-Kattowitz tritt für die Wilhelmsbahn ein neuer Tarif in Kraft; Druck-Exemplare desselben sind vom 15. d. Mts. ab bei unseren sämmtlichen Billet-Expeditionen zum Preise von 5 Sgr. zu haben.

Ratibor, den 11. Dezember 1858. [4813]

Königliche Direction der Wilhelms-Bahn.

So eben erscheint (vorräthig in **A. Gosohorsky's Buchhandl. (L. F. Maske)** in Breslau):

Wernicke's Geschichte der Welt.

Zweite, verbesserte Auflage.

4 Bände. 185 Bogen. Lex.-Octav. 7⅓ Thlr.

Diese bis auf die neuesten Ereignisse fortgeführte Weltgeschichte giebt ein klares Gesammtbild der Entwickelung und Fortbildung des Menschengeschlechts und führt die historischen Thatsachen in fesselnd lebendiger Darstellung dem Leser vor Augen; sie wird um deswillen, und nach dem einstimmigen Urtheil der competentesten Kritiker in jeder Familie als ein unerläßliches Bildungsmittel mit dem reichsten Segen benutzt werden. — Der Preis ist ein ungewöhnlich billiger. [4809]

In allen Buchhandlungen. — Berlin, Verlag von **Alex. Duncker.**

So eben erschien in 3ter Auflage und ist vorräthig bei **Trewendt u. Granier** in Breslau, Albrechtsstraße Nr. 39, vis-à-vis der königlichen Bank:

Fröhliche Kinderwelt.

In Reimen von Horwitz mit Silhouetten von Fröhlich.

Preis 22½ Sgr.

Diese reizende Kinderschrift, von welcher binnen Jahresfrist an 8000 Exemplare abgesetzt wurden, und deren Vortrefflichkeit die Kritik mit seltener Einstimmung anerkannt hat, zeichnet sich von allen anderen Erscheinungen durch den reinen, kindlichen Sinn aus, der für jedes, auch das zarteste jugendliche Gemüth verständlich. Die Widmung an die Mütter zeigt Ihnen zugleich die Tendenz dieses Werken an:

Wie ein Tempel licht und rein
Soll das Herz des Kindes sein.
Drum, o Mutter, sei bedacht,
Daß du's hütest Tag und Nacht
Daß es bleibe froh und gut
Halt's in treuer Mutterhut.

Daß im Ernst und daß im Scherz
Reines nur ihm dring' ins Herz.
Daß es lerne unbewußt
Nur aus Schönem schöpfen Lust.
Und was schön und gut und wahr,
Wird es lieben immerdar.

Die Verschen sind so ansprechend, daß jedes Kindchen sie leicht behält und der Mutter in kürzester Zeit nachsprechen kann. [4810]

Heute Sonnabend den 18. Dezember erscheint in der Expedition Herrenstraße Nr. 20:

Nr. 123 des Gewerbeblattes.

Inhalt. Breslauer Gewerbeverein: Geschäftliches. Allgemeine Versammlung: Dr. Schwarz über Stahlfederfabrikation, besonders die von Heintze und Blankertz. Derselbe über seine neue rauchvermeidende Feuerungs-Anlage. Dr. Thiel über Annoncenschwindel. Sekretär über Annoncen und Geheimmittel. Verschiedene Vorsagen. — Literatur: „Die edlen Metalle und Schmucksteine“ von Rudolph. Die Spamer'schen Verlagsunternehmungen. Aus der Provinz: Flachsmarkt und Prämien. Berggeschworenenreviere. Waldenburger Stiftungsfest und Jahresbericht. — Fingerzeige: Preisaufgabe. Falsche 2 Thlr. Empfehlenswerthes Buch. Gutachten über den Spiritus-Kleinverkauf. Getreide-Sortirungs-Apparat a. d. Gewicht. Gewerbegeschichtliche Sammlungen nach v. Reden. Wohlriechende Filzhüte. Hopfen-Oel und -Extrakt. Neue Weizensorten. Miles' Pferdebeschlag. Einheimungs-Gesellschaft. Chinesischgrün. — Technischer Rathgeber: Stütze für Obstbäume. Gänsemast. Unveränderliche Schilder. Kieferpflänzlinge zu schützen. Neue argentanähnliche Metallkomposition. — Briefkasten. Inserate. [4821]

[5618]

Klavierschule,

Neusche-Straße Nr. 58/59, erste Etage.

Meinem Institut können neue Schüler täglich beitreten. Anmeldungen Nachmittags. Breslau, 15. Dezember 1858. **Rosette Littaur.**

Conditorei von Adolph Baum, Graupenstraße 6.

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir, mein wohl assortirtes Lager aller Arten Confecturen, Bonbonieren, Zuckergußwaaren und die so beliebten Christbäumchen bestens zu empfehlen; auch empfehle ich mich zur Anfertigung von Striezeln, Torten, Baumkuchen und Aufsätzen, und verspreche deren beste Ausführung. [5705]

[1446] **Bekanntmachung.**

Zum meistbietenden Verkauf der in den Etatsschlägen der königlichen Oberförstereien des hiesigen Regierungsbezirks, und zwar

1) aus der Forst-Inspektion Oppeln I.
Chrzelitz,
Proskau,
2) aus der Forst-Inspektion Oppeln II.:
Bodland,
Dambrowka,
Kupp,
Poppelau und
Jelowa

pro 1859 zum Einschlage kommenden stärkeren Eichen, Kiefern- und Fichten-Bauhölzer und Segelbäume ist ein Termin

am 21. Dez. d. J. Vorm. 10 Uhr

hierselbst im Regierungsgebäude vor den Herren Forst-Inspektoren Gutte und Wagner anberaumt.

Die betreffenden Oberförster sind angewiesen, die zum Verkauf kommenden Bauhölzer bereits vor dem Termine vorzuweisen, auch die Aufmaßregister vorzulegen.

Die Verkaufsbedingungen werden im Termine vorgelegt und wird schon vorläufig bemerkt, daß der vierte Theil der Gebote zur Sicherheit als Kaution unbedingt am Termine selbst erlegt werden muß.

Oppeln, den 8. Dezember 1858.

Königliche Regierung.
Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten.

[1457] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Gustav Kubitzky zu Breslau, ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord, ein Termin auf

den 30. Dez. 1858 Vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Kommissar im Terminszimmer im 2. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Breslau, den 8. Dezember 1858.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Kommissar des Konkurses: gez. Fürst.

Bekanntmachung.

Der verehelichten Maurergesell Freudenberg, Ida geborne Klanke, wird, da dieselbe nicht zu ermitteln gewesen ist, hierdurch bekannt gemacht, daß ihr der vormalige Destillateur Carl Fischer in seinem am 19. November d. J. publizirten Testamente 100 Thaler nebst Zinsen von seinem Todestage ab legirt hat und daß ihr auf dieses Legat ein gleich hoher Betrag von der auf dem Grundstücke Nr. 56 Altbüßerstraße Rubr. III. Nr. 6 eingetragenen Hypothek per 3800 Thalern zu gleichen Rechten mit dem Ueberreste, überwiesen werden soll. [1455]

Breslau, den 10. Dezember 1858.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheil. II.
Für Testaments- und Nachlaßsachen.

Bekanntmachung. [1467]

Es soll die Anfertigung von Geschirren, Satteln, Zaumzeugen 2c. und Kardätschen, im Wege der Submission vergeben werden. Die Bedingungen und die Probestücke sind täglich Vormittags im Bataillons-Büreau, Werderstraße Nr. 9, zur Ansicht ausgelegt. Etwaige Unternehmer haben ihre Offerten mit der Aufschrift: „Submission über Geschirrsachen“ in das gedachte Büreau bis zum **22. d. M.** versiegelt einzusenden, deren Eröffnung ebendaselbst, am **23. Dezember d. J.** Vormittags 10 Uhr stattfindet, wozu die Submittenten sich einzufinden haben. [1467]

Breslau, den 15. Dezember 1858.

Königl. Train-Bataillon 6. Armee-Corps.

Heute zum letztenmale ladet zum großen **Wurst-Abendbrot** nebst gutem Sauerkraut ergebenst ein: **E. Kramer,**

[5703] Breiteſtraße 9, im goldenen Kreuz.

Ediktalladung. [992]

Von dem unterzeichneten königl. Gerichtsamte ist wegen der nachstehends unter I. genannten Abwesenden, wegen der zu den unter II. aufgeführten Nachlässen unbekannten Erben und wegen der unter III. verzeichneten alten ungelöschten Hypotheken mit Erlassung von Ediktalien zu verfahren.

Es werden daher die Abwesenden unter I., so wie alle Diejenigen, welche als Realgläubiger, beziehendlich als Erben, Cessionare oder aus sonst irgend einem Rechtsgrunde an das Vermögen der Abwesenden, oder an den Nachlaß sub II. oder an die Grundschulden unter III. Ansprüche zu haben glauben und zwar die Abwesenden unter der Verwarnung, daß sie außerdem für todt werden erklärt werden, die übrigen Interessenten hingegen bei Strafe des Ausschlusses und bei Verlust ihrer Ansprüche, so wie bei Verlust der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand hiermit geladen,

den 21. Februar 1859

Vormittags um 9 Uhr an Gerichtsstelle allhier persönlich oder durch gehörig, was die Auswärtigen betrifft, bei fünf Thaler Strafe durch gerichtliche Vollmacht zu legitimirende Beauftragte zu erscheinen, ihre Forderungen anzumelden und zu bescheinigen, beziehendlich mit den Antragstellern, den nach Befinden zu bestellenden Contradictoren und unter sich zu verfahren, binnen 6 Wochen zu beschließen und

den 12. April 1859

des Aktenschlusses Behufs der Bescheidsertheilung, so wie

den 11. Mai 1859

der Bekanntmachung des Bescheids, womit gegen die Außenbleibenden Mittags 12 Uhr in Contumaz verfahren werden wird, gewärtig zu sein.

Zittau, am 26. August 1858.

Das königliche Gerichts-Amt im Bezirks-Gericht.
v. Hartmann, Ger.-Rath.

I.

1) Benjamin Gottlob Scholze, Tuchmacher-Meister, ehelicher Sohn des Tuchmacher-Meisters Carl Gottfried Scholze in Zittau, geboren den 12. November 1793, ist im Jahre 1825 nach Polen ausgewandert und seit dem Jahre 1832, wo die letzten Nachrichten über ihn anher gelangt sind, verschollen. Sein Vermögen besteht in einem Zittauer Sparkassenbuche über 30 Thaler sammt Zinsen vom Jahre 1848 an.
2) Christian August Langner, Tischlergeselle, ehelicher Sohn des Gärtners Christian Gottfried Langner, geboren den 17. April 1807 in Zittau, hat auf der Wanderschaft zuletzt den 28. Januar 1835 von Krakau aus Nachricht gegeben und ist seitdem verschollen. Sein Vermögen besteht in einem Zittauer Sparkassenbuche über 49 Thaler 10 Ngr. sammt Zinsen.

II.

1) Der Nachlaß der am 9. Januar 1847 als Wittwe im Hospitale zu St. Jacob in Zittau verstorbenen Christiane Friederike Schreibelmeyer, geb. Jäckel, hinterlassenen Wittwe des Uhrmachers Carl Franz Schreibelmeyers in Zittau, besteht in einem Zittauer Sparkassenbuche über 123 Thlr. 26 Ngr. sammt Zinsen vom 25. Juli 1853. Erben sind nicht zu ermitteln gewesen.
2) Der Nachlaß der bereits am 19. April 1817 als Jungfrau im Hospitale zu St. Jacob in Zittau verstorbenen Christiane Eleonore Seittenmacher besteht in einem Zittauer Sparkassenbuche über 57 Thl. 5 Ngr. 8 Pf. sammt Zinsen vom 12. Dezember 1853. Die Verstorbene war das dritte Kind des Rathdieners Johann Friedrich Seittenmacher in Zittau und Johannen Eleonoren Mentzel, Meister Christian Mentzels, Tischlers in Oschatz, Tochter. Die beiden Geschwister der Verstorbenen sind ohne Hinterlassung von Descendenten vor ihr mit Tode abgegangen und Erben zu dem obigen Nachlasse nicht zu ermitteln gewesen.

III.

Die nachverzeichneten Hypothekenforderungen haften sämmtlich auf dem, dermalen Frau Christianen Eusebien verw. Cantieny, geb. Elßner, zugehörigen, das Fol. 1160 des Grund- und Hypothekenbuchs für Zittau bildenden Papiermühlengrundstücke, sind daselbst Rubr. III. unter Nr. (1) I. a. b. c. d. e. f. g. h. k. eingetragen und originiren aus ein und derselben Urkunde, einem Kaufe vom 10. Oktbr. 1801.

1) 308 Thlr. 10 Ngr. für die Kinder des Mag. Christian August Herzog zu Ebersbach.
2) 267 Thl. 12 Gr. 5 Pf. für Christian Friedrich Schaafhirt in Zittau.
3) 173 Thl. 11 Gr. 2 Pf. für denselben.
4) 513 Thl. 11 Gr. 2 Pf. für die Bademutter Schönfelder in Zittau.
5) 205 Thl. 16 Gr. 7 Pf. für Frau Mag. Gößel in Eibau.
6) 226 Thl. 3 Gr. 4 Pf. für Christiane Rosine verw. Bürger in Zittau.
7) 154 Thl. 5 Ngr. für Gotthelf Weise, Sohn des Tabakhändlers Weise in Zittau.
8) 205 Thl. 16 Gr. 7 Pf. für Frau verw. Zückert.
9) 6476 Thl. 3 Gr. 5 Pf. für Christiane Eleonore verw. Elßner, geb. Bräuer in Zittau.

Crucifixe, Altarleuchter,

Taufbecken, das heilige Abendmahl, die Grablegung Jesu, Christusfiguren von drei Zoll bis 3½ Fuß hoch, sämmtlich von Gußeisen, schwarz oder reich und dauerhaft vergoldet, so wie viele andere der feinsten Berliner und Gleiwitzer Eisengußwaaren, empfehlen in reichster Auswahl: [4831]

Hübner u. Sohn,
Ring 35, eine Treppe, an der grünen Röhre, Eingang durch das Hutmagazin des Herrn Schmidt.

Back- und Geleeformen,

in Kupfer und Weißblech, für Konditoreien, Hotels und größere Haushaltungen empfiehlt billigst: [4593]

J. Friedrich, Hintermarkt Nr. 8.

Passendes Festgeschenk für Damen!

Im Verlage der Buch- und Musikalien-Handlung **F. E. C. Leuckart** in **Breslau**, Kupferschmiedestraße Nr. 13, sind erschienen und in jeder Buchhandlung zu haben:

[4827] **Dichterische Knospen**
von Malwine Peisker.

Elegant broschirt 22¼ Sgr, In Leinwand gebunden mit Goldschnitt 1 Thlr. 20 Sgr.
Herr Consistorial-Rath Dr. Böhmer bezeichnete diese zarten, sinnigen Dichtungen als die „Erstlingsfrüchte eines schönen Talents", in denen sich „eine Fülle schöpferischer Einbildungskraft mit verständiger Herrschaft über die sprachlichen Formen verknüpft." Was ihnen aber ganz besonders zum Vorzuge gereicht, ist der ernste Sinn, der durch alle einzelne Gedichte weht.

Bekanntmachung.

Die im Weihnachts-Termine 1858 fällig werdenden Zinsen der Leobschützer 4½ % Kreis-Obligationen werden gegen Einlieferung der betreffenden Coupons vom 26. Dezember d. J. bis 2. Januar 1859 in der königl. Kreis-Steuer-Kasse zu Leobschütz und vom 2. bis 15. Januar 1859 durch die Handlung G. von Pachaly's Enkel in Breslau, Roßmarkt 10, ausgezahlt. — Den 16. Januar 1859 wird die Zinsenzahlung in Breslau geschlossen, und können die nicht präsentirten Coupons erst am Johanni-Termine 1859 erhoben werden.

Leobschütz, im Dezember 1858. [4820]

Die ständische Commission für die Chaussee-Bauten im Kreise Leobschütz.
Waagen, Landrath. **Schmidt,** Rittergutsbesitzer. **Stephan,** Bürgermeister. **Schober,** Erbrichter.

Zu **Kapital-Anlagen,** sowie zu **Festgeschenken** empfehlen wir die

Neue Fs. 20 Anlehens-Loose

der Neuchateler Eisenbahn-Gesellschaft, ratifizirt durch Dekret des Staatsraths. — Jährlich vier Ziehungen: Am 2. Januar, 1. Februar, 1. Juli und 1. August. — Prämien: **Fs. 100,000, 50,000, 40,000, 35,000,** 2c. Geringste Prämie **Fs. 25.**

Die Vorzüge dieser Anlehens-Loose, die stets ihren kursmäßigen Werth haben, und sich mit 5 pCt. verzinsen, sind aus dem Verloosungsplan zu ersehen, den wir auf Verlangen gratis einsenden. **Erste Ziehung am 2. Januar 1859.**

Loose à fl. 9. 20 kr. oder 5⅓ preuß. Thlr. sind direkt durch uns zu beziehen.

Moriz Stiebel Söhne,
[4377] Bank- und Wechsel-Geschäft in Frankfurt am Main.
N. S. Abnehmern größerer Partien können wir vorerst eine kleine Provision bewilligen.

Ziehung am 2. Januar 1859.

250,000 Gulden Hauptgewinn der österreich. Eisenbahn-Loose.

Gewinnzahlung in baarem Gelde am 5. Jan. 1859.

Jedes Loos muss einen Gewinn erhalten.
Gewinne sind Fl. **250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15,000, 5,000, 4,000, 3,000, 2,500, 2000, 1,000** etc. etc.

Obligationsloose sind zum Tageskurse zu haben. — Das Verzeichniss der mit Gewinn herausgekommenen Nummern wird jedem Theilnehmer sogleich nach der Ziehung überschickt. — Es dürfte für Jedermann von Interesse sein, den Plan dieser, aufs Grossartigste ausgestatteten Verloosungen kennen zu lernen, es ist derselbe **gratis** zu haben und wird **franco** überschickt. — Alle Anfragen und Aufträge sind **direct** zu richten an die Staats-Effecten-Handlung **Anton Horix** in Frankfurt a. M. [4698]

Die Coupons der Oest. National-Anleihe,

sowohl die am 1. Januar a. f. zahlbar werdenden, als auch fällig gewesenen realisiren wir **schon jetzt** mit höchst möglichem **Agio.**

B. Schreyer & Eisner,
[4818] **Wechsel-Handlung, Ohlauerstrasse 84.**

Avis!

Unser neues Lager

eleganter Herren-Garderobe,

in solidester Arbeit und gediegènsten Façons ist vollständig assortirt und empfehlen mir solches, besonders aber unsere neuesten

Cap's (Paletots), Fracks, Beinkleider und Westen

ganz ergebenst. [4667]

Gebr. Taterka,
Marchand-Tailleur's,
Nikolai-Strasse Nr. 79, erste Etage,
im Hause der Conditorei von Patschowski,

Im Verlage von A. Hoffmann ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sortim.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Co.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20:

Kindliche Wünsche an Geburtstagen, zum Neujahr oder Weihnachtsfeste im Famlien- oder Freundeskreise. Von Gustav Gutsche. 1s. Bändchen für Kinder von 5 bis 8 Jahren. 5 Sgr. 2s. Bändchen für Kinder von 8 bis 12 Jahren. 7½ Sgr.

Erzählungen aus dem Leben für die katholische Jugend. Von Joseph Müller, Pfarrer in Würben bei Schweidnitz. 1s. Bändchen 10 Sgr. 2s. Bändchen 10 Sgr.

Die Aufsatzübungen in der Volksschule von den untersten bis obersten Stufen. Von Wilhelm Gollnisch. 3. Auflage. 1. Lieferung. 10 Sgr.

In **Brieg** bei **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Friedrich Thiele.** [4808]

Große Teppich-Auction.

Für auswärtige Rechnung sollen Dinstag, den 21. Dezember, Vormittags von 9½ Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab, in meinem Auktionslokale Ring 30, eine Treppe hoch,

eine bedeutende Partie schöne englische Velour-Sopha-Teppiche verschiedener Größe, dgl. Bettteppiche und Ripp-Tischdecken, so wie Cocos-Matten-Läufe. [4826]

öffentlich versteigert werden.
N. B. Wiederverkäufer werden noch besonders darauf aufmerksam gemacht.

H. Saul, Auktions-Kommissarius.

Wer billige, schöne

Geh- oder Reisepelze

kaufen will, bemühe sich in die **neue Pelzhandlung, Goldene-Radegasse Nr. 18,** Karlsplatz-Ecke.

[5707] **Mehrere Käufer.**

Auktion.

Montag und Dinstag, den 27. und 28. Dezember d. J., Vormittag von 9 Uhr ab, sollen im Kreis-Gerichts-Saale hier

450 Stück,

zur A. Gallerschen Konkurs-Masse von Peterswaldau gehörige Parchente verschiedner Gattung gegen baare Bezahlung meistbietend verkauft werden. [1468]

Reichenbach, den 15. Dezember 1858.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

[5617] **Stammholz-Auktion.**

Mittwoch den 29. d. M. Vormittags von 9 Uhr ab sollen im Ober-Struser Forste eine Partie Eichen- und Erlenstämme, meist starke, an den Bestbietenden verkauft werden.

Desgleichen Donnerstag den 30. Dezember Vorm. 9 Uhr sollen im Lorzendorfer Forste Eichen, Eschen, Rüstern, Buchen und Aspen, alle meist starke Stämme an den Bestbietenden verkauft werden. Lorzendorf bei Mettkau.

[5647] **Das Forst-Amt.**

[4834] **Auktion.**

Dinstag den 21. d. M., Vorm. 9 Uhr, sollen in Nr. 20 Kupferschmiedestraße im Wege der Exekution 1½ Ctr. Bernsteinlack, 2 Ctr. Terpentinöl, 3 Ctr. Bernstein-Coloset, 6 Ctr. Bleiweiß, 3½ Ctr. Ultramarin, Gummi arab. 2c. und eine Brückenwaage versteigert werden.

Fuhrmann, Aukt.-Kommissar.

Auktion. [4835]

Mittwoch den 22. d. Mts., Vorm. 9 Uhr, sollen im Stadt-Ger.-Gebäude Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Möbel, Hausgeräthe, und um 10 Uhr 19 Tischgedecke mit 24, 18 und resp. 12 Servietten, versteigert werden.

Fuhrmann, Auktions-Kommissarius.

Stobwasser'sche Moderateur-

Lampen neuester Form, Messing-Spar-Schiebe-Lampen 2c. empfehlen zu Fabrikpreisen **Hübner und Sohn,** Ring 35, eine Treppe, an der grünen Röhre, Eingang durch das Hutmagazin des Herrn Schmidt [4833]

Wie groß der Werth einer Seele! [5704]

Das Weib, das den Groschen verloren (Lucas 15, 8). Predigt-Saal Ring 52, Sonntag NM. 5 Uhr.

Literarische Weihnachtsgaben.

Fest-Geschenke.

In unserem Verlage sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** vorräthig in der Sortim.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20:

OEUVRES DE FRÉDÉRIC LE GRAND.

Trente volumes, Table chronologique et Plans.
700 Bogen Imp.-8. geh. 55 Thlr. (Die Oeuvres historiques, tom I—VII., werden einzeln für 7 Thlr. 15 Sgr. verkauft.

Geschichte Friedrichs des Zweiten,

Königs von Preußen,
genannt
Friedrich der Große,
von **Thomas Carlyle.**
Deutsche vom Verfasser autorisirte Uebersetzung
von **J. Neuberg,**
Uebersetzer der „Beiträge zum Evangelium der Arbeit", der „Vorlesungen über Helden und Heldenverehrung" 2c.
1. Bd. 41 Bogen. gr. 8. geh. Preis 2 Thlr. 22½ Sgr.

Denkmal König Friedrichs des Grossen.

Pracht-Ausgabe.
kl. Oliphant-4. 2½ Bogen Text nebst 31 Abbildungen (auf chines. Papier) und **Rauch's Portrait,** eleg. geb. mit Goldschnitt 1 Frdor. Mit franz. Text 1 Frdor. Mit englischem Text 1 Frdor.

Prinz Wilhelm von Preußen

in den Kriegen seiner Zeit.
Auch ein Lebensbild aus den Befreiungskriegen.
Von Dr. **F. J. Schneidawind.**
Mit dem Bildnisse und Facsimile des Prinzen. gr. 8. geh. 1 Thlr. 15 Sgr.

Waldemar, Prinz von Preussen.

Die Reise nach Indien in den Jahren 1844 bis 1846.
Aus dem darüber erschienenen Prachtwerke im Auszuge mitgetheilt von
J. G. Kutzner.
Mit dem Porträt des Prinzen, 4 Karten und 4 Schlachtplänen.
Imp.-8. geh. 3 Thlr. 7½ Sgr. Elegant geb. mit Goldschnitt 4 Thlr.

DIE MARMOR-GRUPPEN

auf der Schlossbrücke zu Berlin.
Pracht-Ausgabe. 11 Bogen in Super-Royal-Folio-Format. Die acht Gruppen und die acht Adler, so wie die Ansicht der Brücke auf chinesischem Papier, nebst Beschreibung. Eleg. geb. mit Goldschnitt 10 Thlr. Mit französischem Text 10 Thlr.

Königliche Geheime Ober-Hofbuchdruckerei (R. Decker) in Berlin, Wilhelmsstraße 75.

In **Brieg: A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **Poln.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.** [4837]

Bei Otto Spamer in Leipzig ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sortiments-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20:

Das Buch der Erde.

Naturgeschichte des Erdballs und seiner Bewohner.
Darstellung der physischen Geographie.
Bearbeitet für gebildete Leser aller Stände von Dr. **G. H. Otto Volger.**
1. Band.
Mit 120 in den Text eingedruckten Abbildungen und 4 Tonbildern.
Preis geb. 1 Thlr. 10 Sgr.

Das Reich der Wolken.

Vorträge über Physik des Luftkreises und der atmosphärischen Erscheinungen.
Bearbeitet für gebildete Leser aller Stände von
Dr. Heinrich Birnbaum.
Mit 90 in den Text eingedruckten Abbildungen und 3 Tonbildern.
Preis geb. 1 Thlr. 10 Sgr.

Die Wunder der Wasserwelt.

Bilder und Schilderungen für Jung und Alt von
H. Stahl.
Mit mehreren Tonbildern und über 100 in den Text gedruckten Abbildungen.
Preis brosch. 25 Sgr.

Hellas.

Das Land und Volk der alten Griechen.
Bearbeitet für Freunde des klassischen Alterthums, insbesondere die deutsche Jugend von Dr. **Wilhelm Wägner.**
1. Band.
Mit 5 Tonbildern nach Original-Zeichnungen von H. Leutmann und Andern, so wie mit 150 in den Text gedruckten Abbildungen.
Preis in reich vergoldetem englischen Einband 2 Thlr.

In **Brieg** bei **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **Poln.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.** [4838]

Bei O. Wigand in Leipzig ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sortiments-Buchhandlung von **Graß, Barth und Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20:

Das Märchenbuch für Kinder.

Von **Ferd. Schmidt.**
Dritte Auflage. Wohlfeile Ausgabe. Mit 1 Titelbilde.
Preis brosch. 10 Sgr.

In **Brieg** bei **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **Poln.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Friedr. Thiele.** [4839]

Mein wohlassortirtes

Wollen- und **Baumwollen-Strickgarn-, Seiden-Band-, Zwirn-** und **Posamentir-Waaren-Lager,** ausgestattet mit den neuesten **Dessins in Besätzen, Fransen, Quasten, Haar-Garnituren, seidenen Fanchon, wollenen Hauben, Gamaschen, Unterärmeln, Klingelzügen;** auch **echtes Eau de Cologne,** empfehle ich zu anerkannt billigen Preisen. [4512]

Carl Reimelt,
Ohlauerstraße Nr. 1, zur Kornecke.

Literarische Weihnachtsgaben.

Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich.)
Breslau, am 17. Dezember 1858.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	95—101	80	56—60	Sgr.
dito gelber	86— 92	78	54—60	„
Roggen . .	60— 62	59	54—57	„
Gerste . . .	49— 54	46	32—40	„
Hafer . . .	43— 45	40	29—34	„
Erbsen . .	86— 94	75	65—70	„
Brennerweizen	—	—	35—50	„

Kartoffel-Spiritus 8 Thlr. bez. u. G.

16. u. 17. Dezbr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	28″2‴89	28″4‴15	28″4‴11
Luftwärme	— 0,6	— 7,8	— 6,2
Thaupunkt	— 1,6	— 10,4	— 9,9
Dunstsättigung	91pCt.	77pCt.	69pCt.
Wind	NO	SO	O
Wetter	trübe	heiter	heiter

Breslauer Börse vom 17. Dezbr. 1858. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B
Friedrichsd'or		—
Louisd'or		108¾ G.
Poln. Bank-Bill.		90¾ B.
Oesterr. Bankn.		103⅚ B.
dito öst. Währ.		98¾ B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	100½ G
Pr.-Anleihe 1850	4½	100½ G.
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	100½ G.
dito 1856	4½	100½ G.
Präm.-Anl. 1854	3½	118 B.
St.-Schuld.-Sch.	3½	84⅔ B
Bresl. St.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	99¼ B.
dito Pfandb.	3½	88¾ B.
dito Kreditsch.	4	88¾ G.
Schles. Pfandbr. à 100 Rthlr.	3½	85 G.
Schl. Pfdb. Lit. A.	4	95¾ B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	95½ B.

Schl. Pfdb. Lit. B.	4	97¼ B.
dito dito	3½	–
Schl. Rentenbr.	4	93⅙ B.
Posener dito	4	92⅓ B.
Schl. Pr.-Obl.	4½	100⅓ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	88 1/12 B.
dito neue Em.	4	88 1/12 B.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		–
Krak.-Ob.-Oblig.	4	81¼ B.
Oester. Nat.-Anl.	5	84⅓ B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg	4	—
Freiburger	4	97¾ B.
dito III. Em.	4	95¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	86 B.
dito dito	4½	—
Köln-Mindener	3½	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	—

Glogau-Saganer	4	—
Ludw.-Bexbach	4	—
Mecklenburger	4	—
Neisse-Brieger	4	—
Ndrschl.-Mark.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	137¾ B.
dito Lit. B.	3½	127¾ B.
dito Lit. C.	3½	137¾ B.
dito Pr.-Obl.	4	86½ B.
dito dito	3½	76½ B.
dito dito	4½	94½ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg.	4	48 B.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm.	5	81½ G.
Minerva	5	—
Schles. Bank		85⅙ B.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow.	4	56 B.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 142 1/12 B. Hamburg kurze Sicht 151⅙ B. dito 2 Monat 150½ B. London 3 Monat 6. 20⅓ G. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat 80 B. Wien 2 Monat 102 5/12 B. dito österreichische Währung 97 G. Berlin kurze Sicht — — dito 2 Monat — —

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.